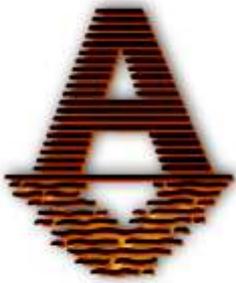


6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik

TAGUNGSPROGRAMM

06.-08. September 2007 - Freiburg



Abenteuer

- Ein Weg zur Jugend?



Das Fremde
als Schlüsselthema in der Abenteuer- und
Erlebnispädagogik



Die Vorbereitungen der Veranstalter zur Durchführung der Fachtagung wurden durch einen Fachbeirat begleitet und unterstützt. Dem Beirat gehören folgende Mitglieder an, denen die Veranstalter für ihre Mitarbeit recht herzlich danken:

Prof. Dr. Peter Becker	Philipps-Universität-Marburg
Christoph Gilles	Landesjugendamt Rheinland
Thomas Heckner	Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen - Flex Fernschule
Albert Munding	Ministerium für Kultus, Jugend u. Sport Baden-Württemberg
Prof. Werner Nickolai	Katholische Fachhochschule für Sozialwesen Freiburg
Monika Reinhard	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Prof. Dr. Lotte Rose	Fachhochschule Frankfurt Main
Christiane Thiesen	Bundesverband Erlebnispädagogik
Jürgen Vieth	ALEA GmbH
Sabine Zetzmann	Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg

Der Dank der Veranstalter gilt dem St. Ursula Gymnasium sowie der katholischen Fachhochschule für Sozialwesen Freiburg für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Die 6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg gefördert.



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Ministerium für Arbeit und Soziales



Baden-Württemberg

INHALT

Einführung	03
Grußworte	04
Programmablauf 06. - 08.09.	08
Freitag, 07.09. Arbeitsgruppenblöcke	11
Alltag und Außergewöhnliches	12
Differenz und Vergemeinschaftung	17
Konstanz und Umbruch	21
Normalität und Abweichung	26
Praxisprojekte	31
Zielgruppenworkshops	32
Samstag, 08.09. Arbeitsgruppenblöcke	36
Faszination und Angst	37
Lokal und Global	42
Sicherheit und Ungewissheit	46
Referenten und Moderatoren	51
Organisatorische Hinweise	55
Anmeldeformulare	59

DAS FREMDE



Das Erlebnis „des Fremden“ gehört zu den basalen Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

Individuen, Gruppen und soziale Gefüge werden in ihrem Alltag immer wieder mit Ereignissen konfrontiert, die anders als gewohnt sind, nicht vertraut, für die sie noch keine Routinen haben, die ihnen „fremd“ sind. Diese können erwartet und unerwartet sein, gewollt oder nicht gewollt, plötzlich hereinbrechen oder langsam sich nähern, als Gefahr oder als Chance erscheinen. „Das Fremde“ können unbekannte Situationen, soziale Rituale, Problem- und Aufgabenstellungen, Orte, Materialien, Menschen, aber auch Selbsterfahrungen und Gefühlsregungen sein. „Das Fremde“ kann in der Außenwelt wie auch in der Innenwelt des Individuums liegen. Es kann Regression und Progression auslösen. Es kann Angst machen und Abwehr verursachen, um die Sicherheit des Vertrauten zu erhalten. Es kann aber auch zu einem Ereignis werden, das Prozesse der Neu- und Weiterentwicklung in Gang bringt.

Menschliche und gesellschaftliche Entwicklung ist vor diesem Hintergrund geknüpft an die Fähigkeit, das Krisenhafte des „Fremden“ produktiv zu bewältigen und als Entwicklungspotential zu nutzen. Dies gilt einmal mehr in einer Zeit, in der gesellschaftliche Verhältnisse einer rasanten Veränderungsdynamik unterliegen und Vertrautes und Gebahntes unentwegt zerfällt. Soziale Deregulierung, Globalisierung, Migration, Mobilisierung, Flexibilisierung, Pluralisierung und Individualisierung lassen die Fremdheitsbewältigung zu einer zentralen Schlüsselkompetenz werden, an der sich soziale Integration und gelingende Biografieverläufe letztlich mitentscheiden.

Erlebnispädagogik versteht sich als Bildungs- und Erziehungskonzept, das „das Fremde“ als Impulsmedium für individuelle und kollektive Reifungsprozesse nutzt. Auf Flüssen, Seen und Meeren, in den Bergen und Wäldern, an Felswänden und Brückenpfeilern, in Städten, bei Reisen in die Ferne und bei handwerklichen Aufgaben konfrontiert es mit Neuem, Befremdenden, auch Ängstigendem. Es inszeniert pädagogisch flankiert Krisen durch „Fremdes“. Es fordert Individuen und Gruppen heraus, die erforderlichen Situationsbewältigungs- und Problemlösungskompetenzen zu entwickeln, um die Krise erfolgreich zu meistern. So wird die Erlebnispädagogik zu einem metaphorischen Experimentier- und Lernfeld für die Herausforderungen der Moderne.

Grußwort

Grußwort der Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen



Abenteuer, das liegt in der Sache, sind eine Reise ins Ungewisse. Man verbindet sie mit etwas Neuem, etwas Ungewohntem und etwas Unbekanntem - etwas, das Angst macht aber auch Neugierde weckt. Insofern ist das Aufwachsen selbst ein großes Abenteuer. Kinder und Jugendliche müssen eine Menge neuer Eindrücke verarbeiten und immer wieder neue physische, psychische und soziale Herausforderungen meistern.

Eine besonders wichtige Rolle kommt dabei den Eltern und Familien sowie pädagogischen Fachkräften zu. Dazu gehören auch eine zeitgemäße Jugendsozialarbeit und eine verstärkte Jugendbildung, weil es darum geht, die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewußtsein junger Menschen zu fördern und sie zu befähigen, sich mit dem Fremden produktiv auseinander zu setzen.

Mit dem Tagungsprogramm ist es dem bsj Marburg, dem Bundesverband Erlebnispädagogik e.V., der katholischen Fachhochschule für Sozialwesen Freiburg und dem Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen gemeinsam gelungen, dem hohen Anspruch an diese Tagung gerecht zu werden. Das Titelthema "Abenteuer - Ein Weg zur Jugend?" Und die dazugehörigen Praxis- und Zielgruppenworkshops stellen nicht nur die sozial- und bildungsrelevanten Umbrüche in den Fokus. Es wird auch die Bedeutung gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse im europäischen und internationalen Kontext in den Blickpunkt gerückt.

Der 6. Bundesweiten Fachtagung zur Erlebnispädagogik wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern anregende Diskussionen und Gespräche sowie drei erlebnisreiche Tage.

A handwritten signature in blue ink that reads "Ursula v. der Leyen". The signature is fluid and cursive.

Ursula von der Leyen
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Grußwort

Gemeinsame Grußworte der Ministerin für Arbeit und Soziales, Dr. Monika Stolz und des Minister für Kultus, Jugend und Sport, Helmut Rau, Baden-Württemberg

Die Abenteuer- und Erlebnispädagogik hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einer erfolgreichen und etablierten sozialpädagogischen Praxis entwickelt und findet in zunehmend mehr Feldern der Kinder- und Jugendhilfe ihren Platz: im Rahmen einer sozialraum- und lebensweltorientierten Jugendarbeit, in den Hilfen zur Erziehung, in der Jugendsozialarbeit, bei Angeboten zur Integration behinderter und nicht behinderter Kinder und Jugendlicher, im Bereich der Kooperation von Jugendhilfe und Schule und zunehmend auch im Bereich der Elementarpädagogik.

Aus Jugendhäusern, Kindertagesstätten, Schulen, berufsvorbereitenden Lehrgängen und als individuelle Hilfen zur Biographiegestaltung ist Erlebnispädagogik nicht mehr wegzudenken. Die abenteuer- und erlebnispädagogische Praxis eröffnet neue Bildungshorizonte durch die Konfrontation und Auseinandersetzung mit Fremdem.

So trägt sie Wichtiges zu einem neuen Verständnis von Bildung und Erziehung bei: Die Bewältigung der Herausforderungssituationen setzt Ressourcen frei und wird Teil des individuellen Bildungsprozesses.

Die bundesweiten Fachtagungen haben den Prozess der Entwicklung der Erlebnispädagogik hin zu einer vielschichtigen Praxis der Jugendhilfe begleitet, reflektiert und angeregt.

Nach Bonn 1990, Marburg 1992, Neubrandenburg 1995, Cottbus 1999 und Magdeburg 2003 findet 2007 in Freiburg die bundesweite Fachtagung erstmals in Baden-Württemberg statt, in einem Land mit einer langen Tradition in der Abenteuer- und Erlebnispädagogik und einer Vielzahl an Trägern in diesem Bereich.

Der Veranstaltung mit ihrer Fülle an interessanten Referaten und Arbeitsgruppen wünschen wir gutes Gelingen und nachhaltige Wirkung.

Dr. Monika Stolz MdL
Ministerin für Arbeit und Soziales
Baden- Württemberg

Helmut Rau MdL
Minister für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Grußwort

Grußwort des Oberbürgermeister der Stadt Freiburg Dr. Dieter Salomon



Im Namen der Stadt Freiburg und der Freiburger Bürgerschaft übermittele ich allen Teilnehmern und Gästen der 6. Bundesweiten Fachtagung für Erlebnispädagogik vom 6. bis 8. September 2007 herzliche Grüße.

Die Stadt Freiburg freut sich, Gastgeberstadt für diese hochrangige Fachtagung sein zu können. Sie führt Expertinnen und Experten aus der Kinder- und Jugendarbeit, der Elementarpädagogik, Jugendsozialarbeit und dem Schulwesen zu einem Erfahrungsaustausch zusammen, von dem auch die Stadtpolitik einen praktischen Nutzen erwartet. Insbesondere in den Großstädten gewinnt die Verknüpfung zwischen der klassischen schulischen Ausbildung mit begleitenden sozialen Angeboten und der Heranführung an eine kindliche Erlebniswelt zwischen der Schule und dem Elternhaus an Bedeutung. Für die Entwicklung junger Menschen spielt diese Phase eine wichtige Rolle; um so größer ist in einer Zeit sich dramatisch verändernder Familienstrukturen mit entsprechenden Folgen für die Kinder die Verantwortung der Kommunen als Schulträger und als Träger der Jugendhilfe.

Freiburg verfügt als Standort von zwei Fachhochschulen für Sozialwesen und einer Pädagogischen Hochschule über vielfältige Ressourcen in der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung entsprechender Konzepte. Mehr als 70 städtische Schulen und eine Reihe weiterer Schulen in privater Trägerschaft bilden die breite Basis eines vielfältig gegliederten Schulsystems. Bereits heute bestehen zahlreiche Verzahnungen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, die in enger Zusammenarbeit mit den Schulen kindgerechte Angebote zwischen Schule und Zuhause vorhalten.

Ich wünsche mir, dass die Ergebnisse der Bundesweiten Fachtagung zur Erlebnispädagogik auch ihren praktischen Niederschlag im städtischen Handeln finden und wichtige Hinweise für die tägliche Praxis geben. In diesem Sinne wünsche ich der Tagung einen guten und ergebnisreichen Verlauf sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen anregenden Aufenthalt in Freiburg!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dieter Salomon'. The signature is stylized and fluid.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister



Grußwort

Grußwort der Veranstalter der
6. Bundesweiten Fachtagung
zur Erlebnispädagogik

Angesichts der anhaltenden und scheinbar nicht zu begrenzenden Globalisierungsprozesse nimmt die gesellschaftliche Modernisierungsdynamik weiter Fahrt auf und führt zu gravierenden sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umbrüchen. Die Konsequenzen für die Individuen sind erheblich. Mit dem Abbau Orientierung gebender Traditionen und der zunehmenden Öffnung von Zukunft sind auch Kinder und Jugendliche gezwungen, sich vermehrt mit neuen und für sie fremden Situationen, die unvorbereitet auf sie zukommen, auseinander zu setzen. Heranwachsende auf die Bewältigung dieser Anforderungen vorzubereiten, sie dabei zu unterstützen und zu begleiten ist eine wesentliche Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, erst recht in jenen Fällen, in denen die Balance zwischen Anforderungen und Bewältigungskompetenzen nicht ausgeglichen ist. In den vergangenen 15 Jahren ist die Abenteuer- und Erlebnispädagogik als Angebot an Kinder und Jugendliche zunehmend in den Vordergrund getreten. Sie scheint einen zeitgemäßen und angemessenen Handlungsansatz in der Moderne darzustellen, nicht im Sinne eines Trainingsfeldes für die globalisierte Risikogesellschaft sondern als Bildungskonzept, dessen zentrale Bestimmungsmomente in der aktiven Neugier auf Unbekanntes und dem krisenhaften Umgang mit nicht mehr greifenden Routinen liegen. In der Abenteuer- und Erlebnispädagogik geht es um die Auseinandersetzung mit fremden und unvertrauten Situationen, mit inneren und äußeren Widerständen. Es geht um Erfahrungssituationen des Entdeckens, der Freude am Überraschendem, an plötzlichen und unerwarteten Wendungen und Ereignissen, am Überführen von Ungewissem in Gewissheit, des Abbaus der Furcht vor dem Fremden.

Hiermit ist das Schwerpunktthema der 6. Bundesweiten Fachtagung zur Erlebnispädagogik umrissen, die wie ihre Vorgängerveranstaltungen einen Rahmen bieten soll, die Praxis der Erlebnispädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse mit kritischer Distanz zu reflektieren und Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen. Wir bedanken uns bei allen Referentinnen und Referenten und bei den vielen Projekten, die ihre Arbeitspraxis vorstellen. Über die Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen aus dem europäischen Ausland freuen wir uns sehr. Ihnen allen sowie den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern wünschen wir spannende Diskussionen sowie einen angenehmen und erlebnisreichen Aufenthalt in Freiburg im Breisgau.

Norbert Scheiwe
Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen

Jochem Schirp
bsj Marburg

PROGRAMM

St. Ursula Gymnasium Freiburg

1. Tag / Donnerstag, 06.09.2007

- 13.00 - 14.00 Aktiver Veranstaltungsaufakt
(regionale / Freiburger Träger der Erlebnispädagogik gestalten das Ankommen)
- 14.00 - 14.45 Grußworte
- 14.45 - 15.30 Eröffnungsvortrag
Prof. Dr. Peter Becker, Universität Marburg
- 15.30 - 16.00 Der verfremdende Blick von Außen
Schorsch Bross, Schauspieler, Aktionskünstler, Bamberg
- 16.00 - 16.30 Pause
- 16.30 - 17.45 Moderierte Gesprächsrunden bei Kaffee und Tee zu den Hauptthesen des Eröffnungsvortrages
- Moderatoren: u.a. Heike Lorenz, Prof. Dr. Lotte Rose, Karsten Engewald, Christoph Gilles, Gabriele Lagger, Dominic Lefebvre, Martin Lindner, Johan Reinert, Veith Urban, Martin Vollmar, Matthias Witte, Falk Wohlleben, Werner Miehle-Fregin
- 18.00 - 20.00 Praxisprojekte in der Stadt / City Bound
(Koordination: Susanne Kaiser, bsj Marburg)
- "Wer sich befreunden will, muss sich zunächst befremden lassen"* (Claus Leggewie).
Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Fachtagung kommen in Kontakt. Gemeinsam werden spannende und aktivierende Aufgaben im städtischen Raum bewältigt. Mit Spaß und Engagement werden Ergebnisse zusammengetragen, die in die Gestaltung des anschließenden Abends einfließen.

2.Tag / Freitag, 07.09.2007

09.00 - 12.45	Arbeitsgruppenblock I-IV
	09.00 - 09.45 Einführungsreferat
	10.00 - 11.15 Projektpräsentationen
	11.15 - 11.45 Pause
	11.45 - 12.45 Abschlussdiskussion
14.00 - 17.00	Praxisprojekte
	Träger der Jugendhilfe stellen Praxisprojekte der Erlebnispädagogik vor
	Zielgruppenworkshops
	Jugendhilfe - Schule (Leitung: Martin Lindner, Universität Marburg)
	Doktorandenkolloquium (Leitung: Matthias Witte, Universität Bielefeld)
	Ausbildungskolloquium (Leitung: Heike Lorenz, Christiane Thiesen, Bundesverband Erlebnispädagogik)
	Europäische Netzwerke (Leitung: Dr. Martina Gasser, Institut für Sozialdienste Vorarlberg, Österreich)
18.00	Whose Values? International perspectives in Outdoor Adventure Education and Experiential Learning Vortrag: Roger Greenaway; Stirling, Schottland
20.00	Kultureller Abend / Tagungsfest Aula St. Ursula Gymnasium

PROGRAMM

KFH - Katholische Fachhochschule für Sozialwesen Freiburg

3. Tag / Sa. 08.09.2007

09.00 - 12.45	Arbeitsgruppenblock V-VII
09.00 - 09.45	Einführungsreferat
10.00 - 11.15	Projektpräsentationen
11.15 - 11.45	Pause
11.45 - 12.45	Abschlussdiskussion
13.00 - 13.30	Abschlussveranstaltung und Verabschiedung: Bilder der Fachtagung, Eindrücke und Perspektiven Thomas Heckner, Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen
13.30	Abschluss der Fachtagung und Abreise

Arbeitsgruppenblöcke

Den Kern der Tagung bilden zwei Arbeitsgruppenblöcke (Freitag, 07.09., 9.00 - 12.45 und Samstag, 08.09., 9.00 - 12.45), in denen verschiedene Dimensionen der Schlüsselkategorie „des Fremden“ entfaltet und als Impuls für die Praxisentwicklung angelegt werden.

Die Arbeitsgruppenblöcke bestehen jeweils aus

- einem einführenden Referat im Plenum des Arbeitsgruppenblock durch einen akademischen Experten.
- anschließend 3-4 parallel stattfindenden erlebnispädagogischen Projektdarstellungen, die Spannungsdimension bearbeiten und unterschiedliche Praxisfelder der Kinder- und Jugendhilfe thematisieren (wie Kinder- und Jugendarbeit, Kooperation mit Schule, Hilfen zur Erziehung, Jugendsozialarbeit, Kindertagesbetreuung etc.).
- einer abschließenden Kommentierung und Diskussion der Arbeitsgruppenphase im Plenum.

9.00 - 12.45 Arbeitsgruppenblock I-IV

- Alltag und Außergewöhnliches
Einführungsreferat: Dr. Kathrin Audehm, Freie Universität Berlin
- Differenz und Vergemeinschaftung
Einführungsreferat: Prof. Dr. Lotte Rose, Fachhochschule Frankfurt
- Konstanz und Umbruch
Einführungsreferat: Prof. Dr. Vera King, Universität Hamburg
- Normalität und Abweichung
Einführungsreferat: Prof. Dr. Heiner Keupp, Ludwig-Maximilians-Universität, München

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Arbeitsgruppenblock I: Alltag und Außergewöhnliches

Alltägliches ist Vertrautes, in dem automatisierte Handlungsrouninen und Rituale in stabilen Mustern ablaufen und alles „Fremde“ getilgt ist. Man weiß, was passiert und was man tun wird. Leben in dieser Gewissheit ist ein Leben ohne Überraschungen und Aufregungen. Diese Ruhe kann den Wunsch entstehen lassen, den Alltag zu durchbrechen und Außergewöhnliches zu erleben, um wieder eine starke emotionale Intensität zu spüren. Erlebnispädagogische Settings arbeiten mit dem Nicht-Alltäglichen und Nicht-Vertrauten. Bedienen sie damit in kompensatorischer Weise lediglich Thrill-Funktionen in einer langweilig gewordenen Welt oder eröffnen sie neue Lerngelegenheiten für die Zielgruppen?

9.00 Uhr: Einführungsreferat: Dr. Kathrin Audehm, Freie Universität Berlin

10.00 - 11.15 Uhr: Arbeitsgruppen

- Pilgerreise "Ich bin dann mal unterwegs"
Manfred Emié, Christophorus Jugendwerk-Oberrimsingen
- Erlebnispädagogische Angebote an außerschulischen Lernorten
Holger Kolb, Erlebnistage Harz
- Die Abenteuerhallen in Köln
Carola Wever u. Christoph Geißler, Jugendzentren Köln gGmbH
- In dir steckt mehr als du glaubst - Erlebnispädagogische Intensivgruppe Trotzenberg
Dietmar Seichter, Rheinische Wohngruppen Euskirchen, Jugendhilfe Rheinland

11.45 -12.45 Uhr: Abschlusskommentar und Moderation: Josef Koch, Internationale Gesellschaft für Erzieherische Hilfen, Frankfurt

Alltag und Außergewöhnliches

AGI-1

Pilgerreise „Ich bin dann mal unterwegs“

“Es dauerte seine Zeit, bis ich bemerkte, daß der Weg, auf dem ich wanderte, zugleich ein Weg zu einem unbekanntem Selbst war, sozusagen in mich hineinführte. Ich bemerkte diesen Umstand erstaunt und überrascht, aber keineswegs erfreut. Ich ahnte Gefahren und das machte mir zu schaffen. Ich wollte nicht gegängelt werden, von wem oder was auch immer. Soweit wollte ich nicht gehen. Ich hatte Angst, wohin dieser Weg nach innen führen würde.“ (Willand, 1990)

Der Pilgerweg nach Santiago de Compostela bietet vielen Menschen schon seit Jahrhunderten neue Perspektiven, Hoffnung und Herausforderung. Die einen suchen Abenteuer und Zerstreuung, andere sind auf der Suche nach neuen Glaubenserfahrungen und wieder andere nutzen die Pilgerschaft als Raum für Rückzug und Kontemplation. Allen Pilgern gleich ist die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit den Anforderungen des Weges, mit dem Ziel Santiago de Compostela und mit Gott.

Das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen nutzt die Vielfalt der Erfahrungen, die auf dem „Camino de Santiago“ möglich sind, schon seit über sechzehn Jahren als pädagogisches Medium. Bei der Renovierung von Pilgerherbergen und in verschiedenen Pilgerprojekten konnten bisher weit über 1500 jugendlichen und erwachsenen Teilnehmer(innen) aus verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe neuer Mut und neue Lebensperspektiven eröffnet werden.

In der Arbeitsgruppe werden verschiedene Projekte vorgestellt und die pädagogischen und handlungs- und erlebnisorientierten Möglichkeiten diskutiert.

Arbeitsgruppenleitung: Manfred Emiér, Christophorus Jugendwerk-Oberrimsingen

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Alltag und Außergewöhnliches

AGI-2

Warum in die Ferne schweifen - Das Fremde liegt so nah

Ein Frühstück zubereiten: Alltag ? 25 km mit Karte und Kompass durch den Wald: Außergewöhnlich? Mit den Klassenkameraden eine Aufgabe kreativ lösen: Alltag? Sich aus zehn Metern Höhe abseilen und dabei den Sichernden vertrauen: Außergewöhnlich oder Alltag?

Das Außergewöhnliche muss nicht fremd und schon gar nicht weit entfernt sein. Wir finden es im Alltag, und oftmals sind die ganz alltäglichen Aufgaben die größten Herausforderungen. In den 5-6-tägigen erlebnispädagogischen Klassenreisen, welche die Erlebnistage seit inzwischen 20 Jahren deutschlandweit veranstalten, zeigt sich dies immer wieder aufs Neue. Hier werden in der Natur als Lern- und Erfahrungsraum „fremde“ Situationen geschaffen, in denen Bewegung zum Wagnis werden kann, in denen eine Aufgabe die gesamte Gruppe und jeden einzelnen vor Herausforderungen stellt, in denen aber vor allem spielend für den Alltag gelernt wird.

Dabei sind es oftmals scheinbar kleine, ganz individuelle Erlebnisse, die dann auf den Alltag übertragen werden können und den Einzelnen und seine Persönlichkeit langfristig prägen.

Die Erlebnistage sind ein Angebot der Gesellschaft zur Förderung der Erlebnispädagogik e.V. (GFE) und richten sich mit ihrem Angebot zunächst an Schulklassen aller Alterstufen und Schulformen.

Arbeitsgruppenleitung: Holger Kolb, Erlebnistage Harz

Alltag und Außergewöhnliches

AGI-3

Die AbenteuerHallen in Köln

Darstellung des Konzeptes der Jugendeinrichtung in Bildern, Daten und Fakten:

Die AbenteuerHallenKALK bestehen aus dem SUZUKI bike & skatepark und der AbenteuerHalle im Kölner Stadtteil Kalk. Beide Hallen sind umgebaute, jeweils 1000 qm große Fabrikhallen mit unterschiedlichen Programmangeboten. In der 11 Meter hohen AbenteuerHalle befinden sich eine Cafeteria, eine Kletterwand sowie Angebote für Basketball /Streetball, Inliner, Inline-Hockey und Streetsoccer.

Im Obergeschoss sind Gruppen- und Seminarräume untergebracht. Die Hallen und Räumlichkeiten können auch für Veranstaltungen genutzt werden.

Beleuchtet werden Fragen der Praxis, wie: Abgrenzung zu kommerziellen Anbietern / Einordnen in den finanziellen Kontext des Jugendamtes gem. § 11 KJHG / Pflicht Chance zu Offener Jugendarbeit im Sozialraum / Grenzen und Notwendigkeit zu Sponsoring und Grenzen erzielbarer Eintrittsgelder und Teilnehmergebühren / Risiken, Sicherheit und Versicherung / Erlebnispädagogik ohne Naturerfahrung in der Großstadt / Verknüpfung von Erlebnispädagogik und Trendsport ...

Arbeitsgruppenleitung: Carola Wewer / Christoph Geißler, Jugendzentren Köln gGmbH

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Alltag und Außergewöhnliches

AGI-4

In dir steckt mehr, als du glaubst

Erlebnispädagogische Intensivgruppe Trotzenberg

Diese Intensivgruppe in Euskirchen ist ein Angebot der stationären Jugendhilfe, in dem 7 Jungen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren in einer Gruppe, begleitet von 6 pädagogischen Fachkräften, den Alltag leben. Neben einem stark strukturierten Tagesablauf gibt es einen außergewöhnlichen Einstieg in die Gruppe und während eines Jahres 3 erlebnispädagogische Projekte von bis zu 3 Wochen Dauer.

Die dort lebenden Kinder haben in ihrem bisherigen Lebensumfeld die Bestätigung oder die Erfahrung von sich selbst auf ungewöhnliche Weise gesucht. Sie sind dort zu finden, wo der Alltag Außergewöhnliches für sie bereit hält, oft ohne ein Bewusstsein davon zu haben, in welch gefährdenden Räumen sie sich bewegen. Sie suchen nach Bestätigung, Selbstwert und Selbstwahrnehmung in einer Form, die ihre gesunde emotionale, psychische und physische Entwicklung behindert.

Die Erlebnispädagogische Intensivgruppe ermöglicht es, die Kinder dort abzuholen und ihnen mit fachlicher Begleitung Räume zu schaffen und Erfahrungen zu vermitteln, die für sie ohne Schaden zu bewältigen sind.

Es wird ein Konzept vorgestellt, das erlebnispädagogische Methoden mit denen der Sozialpädagogik verbindet, das Kindern die Möglichkeit bietet, das Erfahrene aus ungewöhnlichen Situationen in den Alltag zu transferieren.

Arbeitsgruppenleitung: Dietmar Seichter, Rheinische Wohngruppen Euskirchen,
Jugendhilfe Rheinland

Arbeitsgruppenblock II: Differenz und Vergemeinschaftung

Differenzerfahrungen sind nicht nur Fremdheitserfahrungen sondern auch Trennungs- und Verlassenheitserfahrungen. Zu erleben, dass es „Anderes“ gibt, von dem man sich unterscheidet, aktualisiert das Dilemma menschlicher Individuation: die Spannung zwischen Unabhängigkeit und Angewiesenheit, zwischen Eigenständigkeit und Bindung. Autonomiebestrebungen und Abgrenzungspraxen sind so immer eng verknüpft mit dem Wunsch nach sozialer Zugehörigkeit und „Beheimatung“ in einer Gruppe von „Gleichen“.

Erlebnispädagogik schafft als gruppenpädagogische Aktivität sowohl Räume zum Erleben von Nähe zu anderen wie auch des Auf Sich Gestellt Seins. Aber stellt sich die Nähe zwangsläufig her? Und sind Vergemeinschaftung und Differenz dabei schon immer gelungen ausbalanciert?

9.00 Uhr: Einführungsreferat: Prof. Dr. Lotte Rose,
Fachhochschule Frankfurt

10.00 - 11.15 Uhr: Arbeitsgruppen

- Eine Reise durch das Abenteuer der „Tour de(r) Jugendhilfe“,
Daniel Mastalerz, Raphaelshaus Dormagen
- Soziales Lernen durch erlebnispädagogische Angebote
Dominic Lefevbre, bsj Marburg
- Jugendhilfepraxis zwischen Differenz und Vergemeinschaftung: Der Kulturschock
Dr. Wladimir Süß, Wellenbrecher Dortmund

11.45 - 12.45: Abschlusskommentar und Moderation: Werner Miehle-Fregin,
LJA Baden Württemberg, Stuttgart

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Differenz und Vergemeinschaftung

AGII-1

Eine Reise durch das Abenteuer der „Tour de(r) Jugendhilfe“

„Es ist erst der vierte Tag auf dem Rad, und schon wieder erreichen wir die 200 km Grenze, es beginnt zu dämmern und noch ist kein Lagerplatz in Sicht. Meine Beine brennen, die Lungen schmerzen bei jedem Anstieg, hinter mir reihen sich meine Teamkameraden im Windschatten. Es war ein harter Tag, wieder einmal. Zwei Pannen, ein Sturz, gegen Abend kämpfen wir alle mit der Konzentration. Ich wünsche mich an unseren Lagerplatz, dann nur noch das Zelt aufstellen, die Kette ölen, die allabendlichen Nudeln kochen und danach sofort in den warmen Schlafsack. Ich bin jetzt schon platt, und es sind noch 10 Tage und 1800 Kilometer bis zu unserem endgültigen Ziel. Aber jetzt erst einmal unseren Schlafplatz erreichen, vielleicht ja nach der nächsten Kurve...“

Weit über 20.000 km ist die Erlebnispädagogik im Raphaelshaus in den letzten 10 Jahren mit Jugendlichen durch Europa gefahren.

Im Windschatten der Radtouren verbinden sich in besonderer Weise der alleinige Kampf gegen den allgegenwärtigen Wind mit der Abhängigkeit vom Team.

Im Spannungsfeld biografischer Differenz und der Notwendigkeit intensiver Gemeinschaftserlebnisse entwickeln sich Entwicklungshorizonte sportliche und pädagogische.

Arbeitsgruppenleitung: Daniel Mastalerz, Raphaelshaus Dormagen

Differenz und Vergemeinschaftung

AGII-2

Etwas Besonderes sein - Dazu gehören. Soziales Lernen durch erlebnispädagogische Angebote

Viele erlebnispädagogische Kurzzeit-Veranstaltungen werden inzwischen in Kooperation mit Schulen durchgeführt. Auch an zwei außerschulischen Lernorten im mittelhessischen Bergland in Gladenbach und Weimar, die sich in Trägerschaft des bsj Marburg befinden, werden Veranstaltungen primär für Schulklassen realisiert.

Das Thema „Soziales Lernen“ steht häufig im Mittelpunkt der Arbeit, z.B. in Form von Angeboten für neu zusammengesetzte Schulklassen, um grundlegende Entwicklungen für eine produktive und kompetente Klassengemeinschaft anzustoßen. Daneben gibt es Veranstaltungen, die auf Bedarf z.B. in besonderen Konfliktsituationen konzipiert werden.

„Ach ja, wir sollen hier Teamarbeit machen, ich weiß schon ...“ So oder ähnlich einfach drücken sich viele Jugendliche aus, denen erklärt wird, worum es gehen soll. Erst im Verlauf des Prozesses und nach einigen Schwierigkeiten, wird zumeist deutlich, dass Zusammenarbeiten aus vielen einzelnen, häufig sehr unterschiedlichen, kontroversen und überraschenden Einzelbeiträgen besteht.

Als Individuum und als Gruppe gilt es immer wieder auszuloten, wo der richtige Weg liegt zwischen Anpassung und Alleingang oder zwischen Durchsetzung und Unterordnung. Kinder und Jugendliche werden bei diesen angstbesetzten und ungewohnten Suchprozessen viel zu selten unterstützt und lernen so, Fragen und Schwierigkeiten zu verdrängen.

Erlebnispädagogische Angebote können motivierende Anreize schaffen, sich miteinander auseinander zu setzen. Ziel sollte es dabei sein, bereits vorhandenes Vermeidungsverhalten abbauen zu helfen und Raum zu geben für (Neu-)Verortungen zwischen „besonders zu sein“ und „dazu zu gehören“.

Arbeitsgruppenleitung: Dominic Lefebvre, bsj Marburg

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Differenz und Vergemeinschaftung

AGII-3

Jugendhilfepraxis zwischen Differenz und Vergemeinschaftung: Der Kulturschock

Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland beinhalten für Jugendliche neben dem Erleben von Trennung und Verlassenheitsgefühlen vor allem auch Fremdheits- und Differenzerfahrungen: die intensive Wahrnehmung, dass es "anderes" gibt, von dem sie sich unterscheiden.

Dieser "Kulturschock" - die Erfassung und Verarbeitung von fremden Verhaltensregeln und -mustern, Sitten und Bräuchen sowie die eigene psychische Reaktion auf das Neue und Unbekannte - begleitet den sukzessive verlaufenden Anpassungsprozess in einem anderen Kulturkreis und aktualisiert das Dilemma menschlicher Individuation: die Spannung zwischen den parallel verlaufenden Wünschen nach Abgrenzung und Autonomie versus soziale Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Bindung durch Beheimatung in einer Gruppe von "Gleichen".

Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppenpräsentation steht der Kulturschock und seine Auswirkungen auf den Anpassungsprozess der von Wellenbrecher e.V. begleiteten Jugendlichen in Russland und Kirgisien bis zur Rückkehr nach Deutschland. Nahezu jeder erleidet ihn, nur der Grad der Ausprägung ist individuell verschieden. Die einzelnen Phasen können wie folgt beschrieben werden: Aufbruch, Ankunft und Entdeckung, Ernüchterung und Enttäuschung, Anpassung an die fremde Kultur, sich zu Hause fühlen, Rückkehrschock, Reintegration in der Heimat. Was bedeutet Kulturschock für die Betroffenen, wie gehen sie damit um, und wie kann er überwunden werden? Wie funktioniert der Umwandlungsprozess von Symptomen wie Gefühlen von Hilflosigkeit und Zurückweisung, Irritation und Angst, hin zur Entwicklung interkultureller Fähigkeiten im Zuge des "Verstehens" einer anderen Kultur?

Arbeitsgruppenleitung: Dr. Wladimir Süß, Wellenbrecher Dortmund

Arbeitsgruppenblock III: Konstanz und Umbruch

Anders als vormoderne Gesellschaftsformationen, die durch die relative Gleichförmigkeit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gekennzeichnet waren und damit stabile Lebenszusammenhänge und Lebensverläufe herstellten, ist die Welt der Gegenwart eine von rasanten Veränderungen. Individuen sind damit gefordert, sich unentwegt im Neuen gelungen zu orientieren und zu arrangieren und sich produktiv auf „Veränderung als Dauerzustand“ einzustellen.

Der gelungene Umgang mit den dynamischen Naturkräften in der erlebnispädagogischen Situation weist Isomorphien zur modernen Lebenskonstellation der „Veränderung als Dauerzustand“ auf. Wird Erlebnispädagogik damit zu einem Lernfeld für die Bewältigung heutiger Risikobiografien oder können erlebnispädagogische Angebote dazu beitragen, notwendige biographische Umbruchprozesse angemessen zu begleiten?

9.00 Uhr: Einführungsreferat: Prof. Dr. Vera King, Universität Hamburg

10.00 - 11.15 Uhr: Arbeitsgruppen:

- Die Reise des Helden
Chris Loynes, Threshold, Ulverstone ,UK
- Dorfbewegungen
Veit Urban, LandLebenKunstWerk, Quetzdölsdorf, Sachsen-Anhalt
- Wagnis Leben
Wolfgang Schönguber, Windischgarsten, Österreich
- Erlebnistherapie: Aufbruch in ein anderes Leben
Peter Alberter, KAP-Institut, Regensburg

11.45 - 12.45: Abschlusskommentar und Moderation: Dr. Remi Stork, Diakonisches Werk Westfalen, Münster

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Konstanz und Umbruch

AGIII-1

Die Reise des Helden. Ein Grundgerüst für das Verstehen der jugendlichen Entwicklung und die Konzeption einer intervenierenden Jugendarbeit

In dieser Arbeitsgruppe wird das Konzept der Heldenreise anhand eines modernen Heldenmythos präsentiert, bevor Übertragungsmöglichkeiten auf die heutige Jugendarbeit diskutiert werden. Es gibt Parallelen zwischen den Schilderungen von Outdoor-Abenteuern und dem Heldenmythos. Die Parallelen beziehen sich auf symbolische Landschaften wie Berge, auf die Rolle des Mentors oder Begleiters, auf Fertigkeiten im Bezug auf das Reisen und auf Ressourcen wie eine spezielle zur Bewältigung des Abenteuer notwendige Ausrüstung.

Bettelheim (1979) formulierte, dass die Erfahrung erwachsen zu werden in einer vor allem durch Schrift geprägten Kultur psychologisch besonders herausfordernd ist. Die Zunahme von Outdoor- und Abenteueraktivitäten könnte einen Ausgleich für diesen Verlust in der Jugendkultur darstellen. Vor diesem Hintergrund sind jene Experimente zu betrachten, in denen das Konzept der Heldenreise als ein analytisches und kreatives Werkzeug für Outdoor-Erziehungsprogramme genutzt wird, die jungen Menschen in ihren Übergangsprozessen als Unterstützung dienen.

Das Konzept der Heldenreise wurde von Joseph Campbell (1968) als ein Modell für die Entwicklung von Jugendlichen zum Erwachsenen aus vielen Mythen und fiktiven Erzählungen entwickelt. Campbell hielt diese Mythen und Erzählungen für einen Fundus, der viele Ansätze zur Interpretation dieser Übergangserfahrung und zur Unterstützung des Übergangsprozess selbst enthält. Das in der Arbeitsgruppe vorgestellte Modell wurde gemeinsam mit Stephen Doughty weiterentwickelt und mit dem Konzept der Kübler-Ross-Wechsel-Kurve kombiniert, um ein Instrument zu erarbeiten, das helfen soll, die Bedürfnisse junger Menschen in ihrer Entwicklung zu erkennen und solche Interventionen zu realisieren, die junge Menschen auf ihrem Weg in die Welt der Erwachsenen stärken.

Arbeitsgruppenleitung: Chris Loynes, Ulverstone ,UK
(Die Arbeitsgruppe wird in englischer Sprache durchgeführt)

Konstanz und Umbruch

AGIII-2

„Dorfbewegungen“

Die Transformationsprozesse in Ostdeutschland sind turbulent und gewaltig. Dabei zeigen sich Konstanz und Umbrüche im ländlichen Raum anders als in der Stadt. Im gesellschaftlichen Diskurs bleiben beide jedoch unterbelichtet. Lediglich Abwanderung, Demografieentwicklung und Rechtsextremismus schaffen es auf die politische Trend-Agenda. Wie können Landjugendliche trotz schwieriger Lebensbedingungen Halt und Orientierung finden und ein positives Leben unter widrigen Umständen aufbauen? Der Handlungsrahmen „Dorfbewegungen“ analysiert, modifiziert und verstetigt einen Dorfentwicklungsplan, hervorgegangen aus einem gemeinsam entwickelten lokalen Aktionsplan unter Berücksichtigung von kulturellen Schwungmassen und Veränderungen. Jugendliche erhalten Unterstützung dabei, herauszufinden, was sie gern tun, was sie für sich und andere erreichen möchten. Sie lernen, ihre Wünsche zu artikulieren und die dafür notwendigen Tätigkeiten mit anderen gemeinsam zu realisieren.

- Im Projekt „Hochseilgarten mit Baumhauspension“ erschaffen Landjugendliche den bildhaften Ort des Abenteuers und des Gastgebers.
- Im Inszenieren von „Traum- und Schaugärten mit Experimentierküche“ sowie im Gestalten hiesiger Kulturlandschaft entstehen sinnliche Orte der Pflege äußerer und innerer Natur.
- Mit dem Projekt „Zeitensprünge“ gehen Landjugendliche auf ästhetische Spurensuche eigener Herkunft bzgl. Kulturlandschaft, Kriegszeiten, Bodenreform etc.
- In einer „ländlichen Salonkultur“ und der „Dorfbibliothek LeseZeichen“ finden sie einen offenen, beratenden und unterstützenden Möglichkeitsraum einer wünschenswerten, zukünftigen Zivilgesellschaft.
- In Patenschaftsprojekten mit einflussreichen Persönlichkeiten und im Projekt „Kurzarbeit“ finden sie ermutigende soziale Modelle, Vorbilder und Unterstützung.
- Im Projekt „DorfWirtschaft“ entstehen „Dorfwerkstätten“ als lokale Ökonomien, die gleichzeitig sowohl berufliche Orientierung bieten als auch Sinnhaftigkeit, Struktur und Bedeutung in der eigenen Entwicklung erfahrbar machen.

Arbeitsgruppenleitung: Veit Urban, LandLebenKunstWerk Quetzdölsdorf

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Konstanz und Umbruch

AGIII-3

WAGNIS LEBEN. Ein Empowermentprojekt für Jugendliche am Übergang zum Erwachsen werden

„**Wagnis Leben**“ heißt Abschied nehmen vom Kind sein, die Verbindung lockern, loslassen, Zutrauen zu sich selbst finden, seine Grenzen kennen lernen, den eigenen Wert erkennen, sein inneres Feuer entdecken. Gerade in dieser Zeit des Umbruchs gilt es aber mit den Veränderungen des Körpers, der Gefühle, des Rollenbildes und der neuen Beziehungsstrukturen klarzukommen. Auf sich alleine gestellt ist eine Orientierung in einer Welt, die von Rausch- und Konsumversuchungen geprägt ist, nur schwer möglich.

Die Gemeinschaft bietet kaum Unterstützung für die Übergangszeit zwischen Kind- und Erwachsenein an. Viele Jugendliche versuchen oft sehr risikoreich ihre Grenzen zu finden. Exzessiver Alkoholkonsum, erhöhte Gewaltbereitschaft, das Empfinden von Sicherheit in totalitären Gruppen oder die Flucht in Fantasie-Computerwelten können beispielsweise die Folgen mangelnder Begleitung während des Übergangs sein. In dieser Entwicklungsphase sind Rituale besonders wichtig. Sie unterstützen Jugendliche dabei, die Kindheit hinter sich zu lassen und in eine positiv besetzte Männer/Frauenrolle hineinwachsen zu können. Dazu braucht es aber auch erwachsene Männer und Frauen, die bereit sind, die jungen Leute auf diesem Weg ein Stück zu begleiten. Das Pilotprojekt „Wagnis Leben“ greift diese Problematik gemeinsam mit kooperierenden Gemeinden auf, die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen Beteiligung am „öffentlichen Raum“ zusprechen.

In einem 12tägigem Lehrgang, in dem die Teilnehmer/Innen Methoden aus Altbewährten wie Ritualen und Neuem wie Erlebnispädagogik und Risikopädagogik kennen und anwenden lernen, werden die engagierten Jugendbeauftragten aus den Gemeinden befähigt, Übergangsprozesse eigenständig zu planen und umzusetzen.

Schwerpunkte dabei sind:

- Partizipation der Jugendlichen
- Miteinbeziehung bereits gelebter Strukturen
- Vermittlung von Rausch- und Risikokompetenz
- Nutzung der Kraft ritueller Abläufe

Arbeitsgruppenleitung: Wolfgang Schöngruber, Windischgarsten, Österreich

Konstanz und Umbruch

AGIII-4

Erlebnistherapie. Aufbruch in ein anderes Leben

Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche werden von ihrer Umwelt hauptsächlich als Störenfriede, von der Politik als Kostenfaktor, vom Arbeitsmarkt als unbrauchbare Restgruppe und von der Gesellschaft als Kostenverursacher, für die Steuergelder verschwendet werden, wahrgenommen. Trotzdem steckt in diesen Kindern und Jugendlichen ein hohes Entwicklungspotential, wenn sie entsprechende Chancen und Förderung erhalten.

Was können wir mit diesen Kindern und Jugendlichen machen, die keiner mehr haben will, die mit Hilfe der Polizei wegen aggressiven Verhaltens aus der Schule entfernt werden, die permanent entweichen und sich im Submilieu Alkohol verschaffen? Gibt es für sie, die mit üblichen pädagogischen Maßnahmen scheinbar nicht mehr erreicht werden können, noch pädagogische Hilfe? Sollen wir diese Kinder und Jugendlichen aufgeben, noch bevor sie eigenverantwortlich ihr Leben begonnen haben?

Im Rahmen dieses Workshops stellt das KAP-Institut seine erlebnistherapeutische Arbeitsweise in Intensivpädagogischen Einzelprojekten vor. Mit dieser intensiven und vor allem individuellen Hilfe versucht das KAP-Institut auf die Ressourcen der jungen Menschen einzugehen, sie anzuregen, bisherige Verhaltensmuster zu durchbrechen und neue Perspektiven zu finden. Erlebnispädagogische Aktivitäten konfrontieren die Jugendlichen mit neuen Anforderungen, die sie gemeinsam mit dem Betreuer meistern und so notwendige „Ich-Kann-Erlebnisse“ zur Steigerung ihres Selbstkonzeptes erfahren. Durch eine konstante, wertschätzende Beziehung zum Betreuer werden die Jugendlichen in ihrem Aufbruch in ein neues Leben begleitet.

Arbeitsgruppenleitung: Peter Alberter, KAP-Institut, Regensburg

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Arbeitsgruppenblock IV: Normalität und Abweichung

Normal zu sein, sichert dem Individuum das Gefühl, „richtig“ zu sein, wie auch der Umstand, von Normalität umgeben zu sein, ihm einen sicheren Rahmen des Verlässlichen, Kalkulierbaren und Händelbaren bietet. Normalitätsabweichungen beinhalten demgegenüber immer Fremdes und Befremdendes, gefährden die Routinen des Immer-Wiederkehrenden-Gleichen. Sie können von daher gefürchtet sein und angestrengte Bemühungen auslösen, die gewohnte Normalität wieder herzustellen. Sie können aber auch als Erlebnisreize und Selbstprofilierungsmöglichkeiten gesucht und inszeniert werden.

Erlebnispädagogische Situationen sind nicht-normale Situationen, setzen Individuen befremdlichen Rahmungen und Aufgaben aus, die bedrohlich, unangenehm oder peinlich sein können. Unter welchen Bedingungen kann dies überhaupt zu einer Entwicklungschance werden, wie Erlebnispädagogik immer für sich beansprucht?

9.00 Uhr: Einführungsreferat: Prof. Dr. Heiner Keupp, Universität München

10.00 - 11.15 Uhr: Arbeitsgruppen:

- Projekt clean.kick
Robert Benz, Zentrum für Psychiatrie Weissenau
- AnSta(d)tt. City-Bound in Projekten mit Schülerinnen und Schülern am Übergang von der Schule in den Beruf
Susanne Kaiser, bsj Marburg
- „Das ist doch nicht normal“ Jugendliche in individualpädagogischen Projekten fordern die Pädagogik heraus
Steffi Jöst, jugendhilfe phoinix e.V. Lindau
- „Wege aus dem Zwergenschloss“
Jochen Riehl, Wichernhaus Altdorf

11.45 - 12.45.: Abschlusskommentar und Moderation: Christoph Gilles,
Landesjugendamt Rheinland, Köln

Normalität und Abweichung

AG IV-1

clean.kick - Grenzerfahrungen, Herausforderungen und Kickerleben - die Bedeutung der Erlebnistherapie im Jugenddrogenentzug

Ist der Name Programm? Im Jugenddrogenentzug clean.kick werden Jugendliche mit Drogenproblemen und komorbiden Erkrankungen behandelt. Die Erlebnistherapie ist ein wichtiger Baustein im Konzept. Jugendliche sollen ihre Grenzen ausloten können, ihr Potential kennen lernen, alternative Kick-Erfahrungen anstelle von Drogenerlebnissen machen können. Hochseilgarten, Bogenschießen und Klettern und mehrtägige Projekte wie Schneeschuh- oder Kanutouren sowie Ritualarbeit sind fester Bestandteil des Therapieprogramms. Drogenmissbrauch häufig mit Folgen wie Abhängigkeit, Kriminalität, sozialer Abweichung und emotionalen Störungen führt zur deutlichen Normabweichung und zum Ausscheren aus der Gemeinschaft. Können „Legale Kicks“ die Rückkehr zur Norm ermöglichen?

Die Arbeitsgruppenpräsentation ermöglicht Einblicke in die Erfahrungen der erlebnistherapeutischen Aktivitäten und in die Ergebnisse und Effekte dieses Ansatzes.

Arbeitsgruppenleitung: Robert Benz, Zentrum für Psychiatrie Weissenau

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Normalität und Abweichung

AG IV-2

AnSta(d)tt. City Bound-Projekte als Förderinstrumente im Übergang von der Schule in den Beruf

Das Gefühl nicht zur Gesellschaft zu gehören, die Angst kein normales Leben führen zu können, Perspektiv- und Orientierungslosigkeit prägen das Selbstbild vieler junger Menschen in den unteren Bildungsgängen, die sich kaum Chancen ausrechnen, den Übergang in die Arbeitswelt erfolgreich zu bewältigen. Die Anforderungen steigen stetig und beinhalten Kompetenzen und Qualifikationen, die von den Alltagsroutinen und Lebenswelten der Jugendlichen abweichen. Mangelnde Zukunftsaussichten und Perspektivlosigkeit, das Gefühl nicht normal zu sein: Dies alles geht häufig mit abweichendem, teils aggressivem, teils zurückhaltendem, desinteressiertem und vermeidendem Verhalten einher.

City-Bound-Aktivitäten bieten die Chance, diesen Kreislauf zu durchbrechen und das Handlungsrepertoire der Jugendlichen zu erweitern. Sie werden hier mit Situationen konfrontiert, in denen sie irritierenden (ihnen fremden) sozialen Grenzsituationen jenseits bekannter Handlungsroutinen ausgesetzt werden. City-Bound spielt mit dem Spannungsbogen von Normalität und Abweichung. Ziel ist es durch kontrastreiche und herausfordernde Situationen im Alltagsleben der Stadt die Persönlichkeitsentwicklung positiv zu stimulieren. Alte und rigide Gewohnheiten sollen hinterfragt und neue Einstellungen und Ideen entwickelt werden.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe werden einige Aktivitäten exemplarisch umgesetzt. Basierend auf diesen Erfahrungen wird die Methode kritisch reflektiert und in Hinblick auf die Umsetzbarkeit diskutiert.

Arbeitsgruppenleitung: Susanne Kaiser, bsj Marburg

Normalität und Abweichung

AG IV-3

„Das ist doch nicht normal“. Jugendliche in individualpädagogischen Projekten fordern die Pädagogik heraus

Frühkindliche Traumata, Bindungsstörungen, Vernachlässigung und Missbrauchserfahrungen bei Kindern und Jugendlichen führen zu teilweise schweren Störungen und abweichendem Verhalten bis hin zu massiven Auffälligkeiten.

Ein Wettlauf zwischen Heimaufhalten und zeitweiligen Psychatrieeinweisungen beginnt, der nicht zuletzt in der verzweifelten Entscheidung mündet, mit den betreffenden Jugendlichen eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung zu starten, in die oftmals letzte Hoffnungen auf die Rückkehr der Jugendlichen in die Normalität gesetzt wird. In dem die Jugendlichen durch eine komplette strukturelle und örtliche Veränderung des Umfeldes in ihren bisherigen teils "abnormen" Verhaltensmustern verunsichert werden, können sie mittels kontinuierlichem Beziehungsangebot sowie Gestaltung des Alltags neue Erfahrungen machen. Es können damit evtl. Verhaltenskorrekturen erfolgen bzw. neue Perspektiven erarbeitet werden, damit die Jugendlichen ihren Weg zurück in die Normalität finden.

jugendhilfe phönix e.v. führt seit 10 Jahren solche Maßnahmen im In- und Ausland durch und blickt inzwischen auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zwischen Normalität und Abweichung bei den Jugendlichen zurück. Chancen und Grenzen dieser Arbeit sollen Inhalte der Arbeitsgruppe sein.

Arbeitsgruppenleitung: Steffi Jöst, jugendhilfe phönix e.V. Lindau

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Normalität und Abweichung

AG IV-4

„Wege aus dem Zwergenschloss“

„Das Zwergenschloss“ (Erzählung von Herbert Rosendorfer) - ein steinreicher italienischer Kaufmann wird Vater einer Tochter mit Kleinwuchs. Er erschafft eine Welt für sie, in der Kleinwuchs Normalität und er selbst als gelegentlicher Gast der einzige ‚Riese‘ ist. Per Zufall erhascht sie nach zwanzig Jahren einen Blick hinter die Mauern ihrer Welt und stirbt.

Auch in den Sonder-Einrichtungen für Menschen mit Behinderung ist es normal, befremdlich zu sein: anders in Entwicklungsverläufen, Lernbedingungen, Fortbewegung, Aussehen, Verhaltensausdruck ... Der Vielfalt und Unterschiedlichkeit daraus resultierender Anfragen an Familien, Schulen und Arbeitswelt verdanken die Sonderwelten ihre Existenzberechtigung. Ihr Auftrag lautet jedoch immer ‚Integration‘, Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Und da ist die Innenwelt mit barrierefreier Subkultur (soviel Rückzug, individuelles Tempo im Schonraum auch zu ermöglichen ist) nur ein Teil der Lösung.

Damit es nicht selbst Teil des Problems wird, braucht das heil- und sonderpädagogische Handlungsfeld ein klares Bewusstsein für die Paradoxie seiner Existenz und eine klare Idee, wie die Kluft zur Teilhabe am allgemeinen Leben zu überwinden sein kann. ‚Das Fremde in mir selber, im irritierenden Gegenüber, in der unbekanntem Welt draußen‘: Die Wahrnehmung des jeweils Fremden und die Potentiale, die sich aus der Interaktion, dem gemeinsamen Handeln ergeben, sind Bestandteile einer erlebnispädagogischen Konzeption, in der u. a. Jugendliche mit und junge Leute ohne Behinderung zusammen aufbrechen.

In der Arbeitsgruppe werden Ansätze in Organisation, Medien und Methodik abenteuer- und erlebnispädagogischer Arbeit unter dem „Vorzeichen: Behinderung“ im Wichern (Schnecken-)haus Altdorf unter Verwendung von Bildern und realen Gegenständen skizziert als „Wege aus dem Zwergenschloss“.

Arbeitsgruppenleitung: Jochen Riehl, Wichernhaus Altdorf

Praxisprojekte

Eine wichtige Säule der Fachtagung stellen die Praxisworkshops dar. Sie bieten sowohl für EinsteigerInnen, als auch für erfahrene Jugendhilfefachleute Anregungen für die eigene Handlungspraxis. Sie bieten während der Fachtagung aber auch einen Raum, mit Kolleginnen und Kollegen spielerisch und ungezwungen in Kontakt zu treten.

Das Zeitfenster für Praxisworkshops am 2.Veranstaltungstag kann von den TagungsteilnehmerInnen selbst mit Angeboten gefüllt werden. Diese sollten das zentrale Thema der Fachtagung, die Auseinandersetzung mit dem Fremden thematisieren. Interessierte Träger können eine Kurzvorstellung ihrer Workshopidee beim Organisationsbüro einreichen.

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Zielgruppenworkshops

Workshop: Erlebnis- und Abenteuerprojekte in der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule

Erlebnis- und abenteuerpädagogische Projekte werden in zunehmenden Maße auch von schulischen Bildungsinstitutionen nachgefragt. Die Nachfrage bezieht sich u.a. auf Projekte zur Prävention von Gewalt, zur Förderung der Klassengemeinschaft und von sozialer Kompetenzen, der Stärkung des Selbstbewusstseins oder auch der Berufsvorbereitung. Vor dem Hintergrund bildungspolitischer Veränderungen (ganztägige Bildungsangebote, ganztägige Förderung und Betreuung, Ganztagschule) werden verstärkt Kooperationsmodelle mit Institutionen der Jugendarbeit entwickelt und aufgebaut. Diese Kooperationsmodelle sind nicht nur länderspezifisch sondern ebenfalls von Region zu Region aber auch von Schule zu Schule in ihren Ausgestaltungsformen (additive und/oder integrative Konzepte, zeitliche Dimensionen...) sehr unterschiedlich.

Folgende Fragestellungen sollen den als Austauschforum geplanten Workshop einleiten:

- Welche Konzepte in der Zusammenarbeit von Institutionen mit erlebnis- und abenteuerpädagogischen Angeboten und Schulen haben sich in den vergangenen Jahren entwickelt?
- Auf welche Qualitätsaspekte ist hinsichtlich einer effektiven Zusammenarbeit zwischen den Institutionen zu achten, damit sich die Bildungspotentiale der Abenteuer- und Erlebnispädagogik entfalten können, bei Klassenfahrten aber auch bei schuljahresbegleitenden Projekten?
- Unter welchen Bedingungen kann sich eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe entwickeln?
- Wie kann sich eine langfristige Kooperation zwischen Trägern der Jugendarbeit und Schulen entfalten?

Workshopleitung: Martin Lindner, Philipps Universität Marburg

Zielgruppenworkshops

DoktorandInnenkolloquium

Das Doktoranden und Doktorandinnen Kolloquium soll einen Einblick in das facettenreiche Spektrum wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten aus dem Bereich der erlebnis- und erfahrungsorientierten Pädagogik geben.

Interessierte DoktorandInnen erhalten hier die Möglichkeit, Gesamtstruktur und (Zwischen)Ergebnisse ihrer Promotionsvorhaben vorzustellen und im Kreise anderer DoktorandInnen und interessierter TagungsteilnehmerInnen zu diskutieren. Das Kolloquium bietet damit ein Forum, um den eigenen Stand des Projektes zu reflektieren und zugleich theoretische und forschungspraktische Anregungen zu vermitteln.

Interessierte ReferentInnen, die ihr Promotionsvorhaben vorstellen möchten, setzen sich bitte rechtzeitig mit einem kurzen Exposé ihrer Arbeit im Anhang mit Matthias Witte (Universität Bielefeld) unter der E-Mail Adresse: matthias.witte@uni-bielefeld.de in Verbindung.

Leitung: Matthias Witte, Universität Bielefeld

FREITAG - 07.09.

KFH Freiburg

Zielgruppenworkshops

Erlebnispädagogische Ausbildungen

Sie tragen sich mit dem Gedanken, eine erlebnispädagogische Ausbildung/Zusatzqualifikation zu beginnen? Mit der von Ihnen gewählten Ausbildung möchten Sie sich eine neue Existenz aufbauen? Der Anbietermarkt erscheint Ihnen unübersichtlich? Die Ausbildungen selbst sind kaum vergleichbar? Die Entscheidung, welches Angebot für Sie das richtige ist, fällt Ihnen schwer?

Diesen und anderen Fragen möchten wir in diesem Workshop auf den Grund gehen. Sie erhalten einen Überblick

- über den aktuellen Ausbildungsmarkt,
- einen Entscheidungsleitfaden, der Sie bei der Auswahl des für Sie passenden Angebotes unterstützen soll,
- aktuelle Markteinschätzungen.

Im zweiten Teil des Workshops haben Sie Gelegenheit, eigene Fragen und Anliegen vor zu bringen, die wir gemeinsam bearbeiten werden.

Workshopleitung: Heike Lorenz, Christiane Thiesen, Bundesverband Erlebnispädagogik

Zielgruppenworkshops

Workshop: Europäische Netzwerkarbeit in der Erlebnispädagogik

Erfahrungen aus europäischer Netzwerkarbeit zeigen die Schwierigkeiten in der Akquisition von Fördermitteln, den enormen bürokratischen Aufwand in der Abwicklung der Auszahlung und die vielen Verzögerungen, die damit häufig einhergehen, obwohl die laufenden Projektkosten beglichen werden müssen. Oft stellt sich die Frage, ob man sich den ganzen Aufwand überhaupt „antun“ will. Andererseits bieten solche Netzwerke viele Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten: Die Vereinheitlichung des europäischen Rechts auch in der Sozialgesetzgebung, legt eine Zusammenarbeit der Sozialeinrichtungen nahe. Auch fachlich inhaltlicher Natur profitieren die Beteiligten in trans- und multinationalen Projekten davon, „über den eigenen Suppenteller hinaus zu schauen“, von gemeinsamen Erfahrungen und Austausch. Und nicht zuletzt ist der reiche Erfahrungsschatz für Jugendliche nicht zu unterschätzen, wenn sie mit anderen Kulturen zusammenkommen und diese auf eine ganz persönliche Art und Weise kennen lernen dürfen.

Ziel des Workshops ist es, Kollegen und KollegInnen, die bereits Erfahrungen mit EU-Projekten haben bzw. machen wollen, in einen Austausch zu bringen. In einem ersten Schritt werden die Erfahrungen und möglichen Themenbereiche gesammelt. Diese werden anschließend mit einander behandelt. Mögliche Themen könnten sein:

- Welche positiven Erfahrungen haben wir in den Projekten gemacht?
- Was waren die Handicaps bzw. Schwierigkeiten? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, dass Projekte überhaupt zustande kommen?
- Welche Chancen sehen wir in einer transnationalen Zusammenarbeit?
- Wie kann der Umgang mit verschiedenen Kulturen inhaltlich und organisatorisch gestalten werden?
- Was brauchen wir für die Zukunft?

Workshopleitung: Dr. Martina Gasser, Institut für Sozialdienste Vorarlberg, Österreich

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Arbeitsgruppenblöcke

9.00 - 12.45 Arbeitsgruppenblock V-VII

- Faszination und Angst
Einführungsreferat: Prof. Dr. Achim Schröder, Fachhochschule Darmstadt
- Lokal und Global
Einführungsreferat: Prof. Dr. Cornelia Schweppe, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
- Sicherheit und Ungewißheit
Einführungsreferat: Prof. Dr. Wolfgang Bonß, Universität der Bundeswehr München

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Faszination und Angst

AG V-1

ro.pe-Training - Risikokompetenz für russische Aussiedlerjugendliche

Die „Fremde“ hat für Aussiedlerjugendliche viele Dimension. Sie kommen im Glauben nach „Heimat“ in Deutschland, der Heimat ihrer Vorfahren an und finden doch nur „Fremde“. Dieses „unbekannte Land“ übt eine so große Faszination aus, dass ihre Familien, in Erwartung hier ein besseres Leben zu finden, ihre russischen Wurzeln verlassen, um zu den scheinbar älteren zurückzukehren. Dafür überwinden sie alle Ängste und Unsicherheit, die ein solcher Wechsel mit sich bringt.

Die Eltern schaffen es oft nicht, ihren Kindern in dieser auch für sie neuen Kultur Orientierung und Halt zu bieten. Viele jugendliche Aussiedler konfrontieren sich daher mit riskantem Drogenkonsum. Alte Konzepte der Suchtprävention greifen hier nicht. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Kooperation mit der Stadt Münster hat das Konzept SeM (Sekundäre Suchtprävention für spätausgesiedelte junge Menschen in Münster) entwickelt, um mit diesen Jugendlichen Lösungen zu suchen.

Neben anderen Bausteinen ist ein wichtiger Teil des Konzepts das mit Hilfe des Österreichischen Alpenvereins entwickelte fünftägig ro.pe -Training, bei dem konsumierende Jugendliche durch ein erlebnisorientiertes Risikokompetenztraining ihre Verhaltensstrategien im Umgang mit Suchtmitteln reflektieren können. Für sie völlig fremde Erfahrungen wie Klettern, Biwak, Kooperative Übungen, etc. motivieren zur Teilnahme und werden exemplarisch für den Umgang mit Rausch und Risiko. Die Faszination über ihre Kompetenz, mit dem „Fremden“ umzugehen, die Klarheit von eigenen Grenzen und Ängsten und das Vertrauen in das eigene Können helfen den Jugendlichen, neue Verhaltensmuster zuzulassen und diese in ihre Alltagsituationen zu integrieren.

In der Arbeitsgruppe wird das Modellkonzept, auch im Hinblick auf die methodischen Ansätze erläutert und diskutiert.

Faszination und Angst

AG V-2

Zirkus als ganzheitliches und ressourcenorientiertes Lern- und Handlungsfeld zwischen Faszination und Angst(-abbau)

Das Don Bosco Jugendwerk Bamberg ("Zirkus Giovanni") nutzt seit 1995 Zirkus als pädagogisches Medium und entwickelt eigenständige zirkuspädagogische Sichtweisen und Herangehensweisen in der Heilpädagogik. Wir sehen in der hohen Faszinationskraft, der Ressourcenorientierung und der Überwindung von Ängsten die entscheidenden Wirkungsfaktoren bei der Arbeit mit individuell und sozial benachteiligten jungen Menschen.

Zirkus bedeutet Faszination, Erlebnis und spannendes Abenteuer. Zirkuskünste sind außergewöhnliche Künste aus einer fremden Welt. Junge Menschen werden geradezu magisch angezogen von dieser glitzernden Zauberwelt, die auch heute noch mit der Welt der Gaukler und des umherfahrenden Volkes assoziiert wird. Zirkus heißt den Alltag hinter sich zu lassen, um Fremdes, Spannendes, Neues und Außergewöhnliches zu erfahren und zu erlernen - und zwar mit allen Sinnen. Zirkus reizt zum Nachmachen: Das Material der Zirkusdisziplinen, die Vielfalt der Künste und die Spannung zwischen "Gelingen und Nicht-Gelingen" haben einen sehr hohen Aufforderungscharakter. Die Kinder und Jugendlichen "arbeiten" konzentriert, weil es spannend ist und weil es Spaß macht. Zum Zirkus gehören seit jeher auch die Elemente Nervenkitzel und Gefahr. Darum bedeutet Zirkus in vielen Disziplinen, sich einen Schritt weiter wagen als bisher. Im Zirkus auftreten bedeutet etwas zu können oder zu zeigen, was sonst nur wenige können. Gerade Kinder und Jugendliche mit "special needs" können endlich zeigen "was in ihnen steckt!".

Zirkus verführt durch seinen hohen Aufforderungscharakter und seine Faszination die jungen Menschen, sich auf Situationen einzulassen, die sie im Alltag evtl. meiden würden, vor denen sie "Angst" haben wie z.B. "Nähe", "Berührungen", "Bewegung", "komplexe Gruppensituationen", "komplexe Wahrnehmungsanforderungen", "Verantwortungsübernahme", "Verantwortungsabgabe", "Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen anderer", "Auseinandersetzung mit ungewohnten Sicht-, Denk und Handlungsweisen".

Das Medium Zirkus setzt aber primär nicht an den Ängsten und Blockaden der jungen Menschen an. Die Teilnehmer suchen sich diejenigen Inhalte heraus, die sie sich zutrauen, denen sie sich gewachsen fühlen oder in denen sie Stärken verspüren. Der Trainer hilft dabei, die individuellen Stärken zu entdecken und zu fördern. Daher ist Zirkuspädagogik eine Pädagogik der Ressourcenorientierung und des Empowerments

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Faszination und Angst

AG V-3

Be prepared! Unterwegssein als ein Kennzeichen pfadfinderischer Erziehung

Kinder, die den Wald als spannendes Erlebnissfeld entdecken, Jugendliche, die bei einem sozialen Projekt mit anpacken; Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammen am Lagerfeuer: all dies sind Bilder, die einen kleinen Teil des Lebens eines Pfadfinders abbilden. Aufeinander aufbauende Programme und fortschreitende Erziehung zu selbstbewussten Menschen sind wesentliche Bestandteile der Pfadfinderarbeit. Dazu gehört, sich immer wieder auf Neues einzulassen und bis dahin unbekannte Erlebnisse zu machen. Das können neue Mitglieder in der Gruppe sein, aber auch Erlebnisse in der freien Natur. Eine Nacht im Freien ohne Zelt zu verbringen ist faszinierend, kann aber genauso beängstigend sein.

In der Arbeitsgruppe wird einerseits ein genereller Überblick über die Pfadfinderarbeit vermittelt und zum anderen ein Projekt vorgestellt, das in der Pfadfinderei weltweit bekannt ist: der Explorer-Belt. Durchgeführt wurde er unter anderem im August 2007 in Schweden von Rovern der Diözese München und Freising. Jugendliche im Alter von 16-20 Jahren sind 10 Tage lang in Zweierteams zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Dabei müssen sie ca. 200 km zurücklegen und auf ihrem Weg unterschiedliche Aufgaben lösen. Während dieses Hikes müssen die Teilnehmer mit vielen fremden und außergewöhnlichen Situationen umgehen: In einem fremden Land unterwegs sein und sich irgendwie zu verständigen, auch bei schlechter Witterung und widrigen Umständen nicht aufzugeben, auf seinen Partner und sich selbst vertrauen. In diesem Spannungsbereich von Faszination und Angst, geprägt durch Herausforderungen und das sich Einlassen auf Unbekanntes entsteht ein Lernfeld mit enormem Potenzial.

Arbeitsgruppenleitung: Sibylle Schönert, Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Neuss

Faszination und Angst

AG V-4

SCHMACKES - Come out and find in. Erlebnispädagogik auf dem Wildwasser an der Schnittstelle zwischen Suchthilfe und Jugendhilfe

Dem Element Wasser zu begegnen bietet vielschichtige Erfahrungsschätze, egal ob dies bis zu den Knöcheln im Wasser (Bachbettbegehung), im Kajak, Kanadier, Raft oder selbstgebautem Floß geschieht. Selten liegen Ruhe und Spannung so nah beieinander. Faszination und Angst vor Wasser ist eine dem Menschen ureigen innewohnende Empfindung. Das Unausweichliche des Elements Wassers führt zwangsweise zu Entscheidungen. Im Spannungsfeld zwischen Enttäuschung und Erfolg, kann intensiv mit Teilnehmern gearbeitet und können emotionale Kompetenzen gefördert werden. In der Strömung eines Flusses seine Ängste und Zweifel überwinden, Entscheidungen zu treffen, fördern im besonderen Maße den Umgang mit dem eigenen Selbstwert.

In Kooperation mit dem Kinder- und Jugendreferat Waldshut, der Fachstelle Sucht Waldshut und dem Verein Steiß Erlebnispädagogik findet seit dem vergangenen Jahr SCHMACKES, ein Erlebnispädagogikprojekt, basierend auf dem Ansatz „ProjectAdventure“, statt.

Erste Erfahrungen mit dem neuen prozessorientierten Ansatz zeigen deutlich, dass Maßnahmen im fließenden Gewässer gut geeignet sind, um mit „problematischen“ Jugendlichen konfrontativ zu arbeiten. Dabei kommt es bei den konsumierenden und oft antriebslosen Jugendlichen zu überraschenden Ergebnissen. Die treibende Kraft des Wassers als Bild des menschlichen Willens kann dadurch intensiv für weitere Einzel- und Gruppengespräche in der Beratungsstelle genutzt werden.

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Arbeitsgruppenblock VI: Lokal und Global

Globalisierungsprozesse öffnen auf radikale Weise Lebenswelten räumlich und sozial. Individuen werden aus lokalen Bindungen freigesetzt, begeben sich in fremde Terrains wie auch Fremdes in ihre vertrauten Milieus eindringt. Gleichzeitig bleiben lokale Bezugssysteme erhalten, erlangen gar neue kulturelle Bedeutung als „beheimatender“ und haltender Ausgleichsort in einer zunehmend entgrenzten Welt und als Form des Schutzes vor zu viel „Fremden“.

Auch die Erlebnispädagogik öffnet Lebenswelten, indem sie Kinder und Jugendliche aus ihren vertrauten Räumen herausführt, fremde Regionen und Länder erschließt. Doch bereitet sie damit sozusagen automatisch aus der Sache heraus ausreichend auf das globalisierte Leben und seine Konfliktmomente vor?

9.00 Uhr: Einführungsreferat: Prof. Dr. Cornelia Schweppe,
Johannes Gutenberg Universität Mainz

10.00 - 11.15 Uhr: Arbeitsgruppen

- Partnerschaftlicher und handlungsorientierter Austausch zwischen Deutschland und Südafrika
Claus-Bernhard Pakleppa, Synergie Soziale Bildung, Bonn
- Praxisprojekt passage. Dichte Netze knüpfen
Thomas Ghelfi, planoalto, St.Gallen/Schweiz
- Kinder ohne Grenzen - Mitweltnachbarschaft
Dr. Michaela Emmerich, Universität Köln

11.45 - 12.45: Abschlusskommentar und Moderation: Gudrun Kreft, Sozial- und
Jugendamt Freiburg

Lokal und Global

AG VI-1

Partnerschaftlicher und handlungsorientierter Austausch zwischen Deutschland und Südafrika

Das South African German Network e.V. (SAGE Net) gestaltet seit zehn Jahren den Austausch und den Kontakt zwischen Deutschland und Südafrika. SAGE Net ist eine trägerübergreifende Kooperationsinitiative sehr unterschiedlicher deutscher und südafrikanischer Organisationen (Verbände, Bildungsinstitute, Behörden, Vereine, Firmen etc.), die sich für eine gemeinnützige, nachhaltige Entwicklung der beiden Länder einsetzen. Dabei nutzt SAGE Net die Synergieeffekte, die auftreten, wenn Menschen unterschiedlicher Organisationen in konstruktiver Weise miteinander arbeiten. So lassen sich Ergebnisse erzielen, die Einzelorganisationen nicht erreichen können.

Viele der Projekte der mittlerweile 12 Mitgliedsorganisationen und vieler Einzelmitglieder, basieren auf partnerschaftlicher und handlungsorientierter Austauschkultur. Die Handlungsorientierung und insbesondere die Erlebnispädagogik hat sich dabei als eine erfolgreiche Methode bewährt, die unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Alltagswelten miteinander in einen gelingenden Kontakt zu bringen.

Der Workshop stellt am Beispiel von einzelnen Projekten vor, in welcher Form partnerschaftliche und handlungsorientierte Austauschprojekte gestaltet sein müssen, um erfolgreich zu sein und welche Bedeutung die Handlungsorientierung für das Gelingen hat. Weiterhin geht der Workshop auf die Bedeutung der Zusammenarbeit in vernetzten Strukturen ein und wie dies zwischen zwei so unterschiedlichen Ländern wie Deutschland und Südafrika funktionieren kann.

Lokal und Global

AG VI-2

Praxisprojekt passage. Dichte Netze knüpfen

Passage ist ein Motivations- und Übergangsemester für stellensuchende junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren. Die Teilnehmer aus 18 verschiedenen Herkunftsländern absolvieren eine normale Arbeitswoche und werden in dieser Zeit beruflich, schulisch und persönlich trainiert. Das Konzept beruht auf einer Gruppengröße von 20 bis 45 Teilnehmern mit einer Orientierung an Ressourcen und Lösungen sowie dem Einbezug handlungsorientierter und naturnaher Methodik.

Die zweite Programmwoche ist eine viertägige Expedition. Wir starten direkt am Schulungsort mit schweren Rucksäcken, sind also in einem Gebiet unterwegs, welches den Jugendlichen gut bekannt ist. Ob es die Tatsache ist, dass wir laufen, am Feuer kochen oder noch nicht wissen, wo wir übernachten. Nach 10 Minuten sind die meisten in einer fremden Welt. Sie verlaufen sich in ihrer eigenen Stadt und beginnen sich durchzufragen. Sie treten in Kontakt, vernetzen sich, stellen sich neu ein, sehen sich und vor allem die Umwelt durch eine ganz andere Brille. Obwohl wir in ganz engen Bezügen handeln (in vier Tagen nur 20 km zurücklegen), beginnen unsere Teilnehmer die Blicke zu weiten, geografisch und persönlich. „Act local, think global“, könnte man sagen.

Das Programm folgt in seinem 6 monatigen Verlauf einer initiatorischen Struktur mit den Elementen: sich auf den Weg machen, biografisches Begegnen, sich der Welt aussetzen, den Übergang ins Neue vollziehen, öffentlich werden. Solche Programmstrukturen finden sich überall auf der Welt in Jugendinitiationen, sind also global und werden instinktiv verstanden. Solche globalen, man könnte auch sagen, archetypischen Strukturen sind wichtig in pädagogischen Programmen, die Jugendliche aus den unterschiedlichsten Kulturen und Traditionen ansprechen wollen. Ebenso wichtig ist aber auch die lokale „Farbgebung“ des Programms. Je mehr ein Angebot im „Hier und Jetzt“ stattfindet, desto mehr ist der Jugendliche angeschlossen an die lokalen Bedingungen und Netzwerke, in denen er seinen Platz und seinen Weg finden muss.

Arbeitsgruppenleitung: Thomas Ghelfi, planoalto, St. Gallen, Schweiz

Lokal und Global

AG VI-3

Kinder ohne Grenzen - Mitweltnachbarschaft

"Kinder ohne Grenzen" ist ein 1999/2000 initiiertes, erfahrungs- und erlebnisorientiertes Projekt des Vereins Pädagogik für Erleben, Initiative und Lernen (PFEIL e.V. Köln). Es wird in enger Kooperation mit dem "Fachgebiet Sozialpädagogik" der Universität zu Köln durchgeführt. Die Initiator/innen und Projektleiter/innen sind Dr. Michaela Emmerich und Prof. Dr. Dr. h. c. Hansjosef Buchkremer.

Zielgruppe des Projektes sind Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 an Hauptschulen. Primäres Ziel ist, die Entstehung von Fremdenfeindlichkeit im Individuum zu verhindern und den Aufbau einer menschenfreundlichen und toleranten Lebenseinstellung zu unterstützen. Die Erreichung dieses Zieles wird mittels eines erfahrungs-, erlebnis- und handlungsorientierten Vorgehens angestrebt.

Im Laufe eines Schuljahres begeben sich die Schüler/innen auf eine vier Stationen umfassende Länderreise der nahen und fernen Mitwelt. Hier treten die Teilnehmer/innen mit Bewohnerinnen und Bewohnern der bereisten Länder in Kontakt und erkunden wichtige, die Mitwelt konstituierende Bereiche.

Die auf diesem Wege gesammelten Erfahrungen ermöglichen die Erkenntnis von grundlegenden und kulturübergreifenden Gemeinsamkeiten des Lebens und Zusammenlebens und verdichten sich bei den Schüler/innen zu einer Vorstellung der Mitweltnachbarschaft verschiedener Regionen der Welt. Auf dieser Basis wird es möglich, dem vormals "Fremden" das Unbekannte und Beängstigende zu nehmen, es zunehmend zu Vertrautem werden zu lassen.

Arbeitsgruppenleitung: Dr. Michaela Emmerich, Universität Köln

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Arbeitsgruppenblock VII: Sicherheit und Ungewißheit

„Fremdes“ beinhaltet Ungewissheit. Das Individuum, das in eine unbekannte Situation gerät, das Menschen erlebt, die ihm fremd sind, kann nicht mehr auf die gewohnten Orientierungskordinaten seines Alltags zurückgreifen. Es ist darauf angewiesen, im Neuen wieder Sicherheit für sich herzustellen. Dabei können im regressiven Sinn - alte Muster wiederbelebt, aber auch - im progressiven Sinn - neue erarbeitet werden.

Es gehört zu den erlebnispädagogischen Kerngedanken, dass Heranwachsende durch die Konfrontation mit dem Unbekannten eine Verunsicherung erfahren, die Weiterentwicklung anstößt. Wie richtig ist diese pädagogische Idee tatsächlich? Oder: Unter welchen Voraussetzungen ist sie richtig?

9.00 Uhr Einführungsreferat: Prof. Dr. Wolfgang Bonß,
Universität der Bundeswehr München

10.00 - 11.15 Uhr: Arbeitsgruppen

- Natur und Abenteuer im Elementarbereich
Karsten Engewald, bsj Marburg
- „Was heißt hier wichtig!“ Ein Jugendmedienprojekt
Jürgen Dettling, BLACK DOG e.V., Jugend und Medienbildung, Riegel
- Ganz weit weg Ganz nah dran
Kerstin Mikautsch-Heumüller, Institut Algarve Projekt, S.B. de Messines, Portugal
- Identität ist eine Reise. Praxisprojekt roadmovie
Konstanze Thomas, planoalto, St. Gallen, Schweiz

11.45 - 12.45: Abschlusskommentar und Moderation: Matthias Witte, Universität
Bielefeld

Sicherheit und Ungewißheit

AG VII-1

Natur und Abenteuer im Elementarbereich

Kinder im Vorschulalter gelten als „Lernweltmeister“ und „geborene Forscher“. Die besondere Eigenschaft, die ihnen dazu verhilft, ist ihre Neugier. Sie lässt sich gut an der Art und Weise beobachten, wie Kinder dieser Altersstufe neuen Phänomenen begegnen: Wenn sie die Gelegenheit dazu haben, beobachten und ertasten Kinder die Neuigkeiten ihrer Welt mit höchster Wachsamkeit und Aufmerksamkeit - zerbrechliche Insekten, schleimige Schnecken und glitzernde Steine ... Sie befragen sich und ihre Umwelt darüber konsequent und akribisch: Wer oder was ist das, woraus ist es, wie geht das, was lebt und was nicht? Wie verhält sich mein Schatten, wie mein Spiegelbild, wie funktionieren die Zusammenhänge dieser Dinge? In der Beantwortung ihrer Fragen verwandelt sich Fremdes in Bekanntes und Ungewissheit in Gewissheit.

Gleichzeitig lösen sie mit derselben Intensität neue Bewegungsaufgaben, die mit dem Prozess der Welterkundung einhergehen: Tasten, Schleichen, Hangeln, Klettern, Rennen, Balancieren ... Durch die Vergewisserung der eigenen Wirksamkeit in abenteuerlichen Situationen kann sich Ungewissheit in „Selbst-Sicherheit“ verwandeln.

Im Alltag von Vorschulkindern sind abenteuerliche Elemente allerdings eher selten. Vermutlich in der gut gemeinten Absicht, Sicherheit zu gewähren, indem Ungewissheit vermieden wird, werden die Spielräume durch Routinen und eng strukturierte Rahmenbedingungen begrenzt.

Wald- und Naturkindergärten entdeckten die Idee (wieder), die Natur als erweiterten Spielraum kindlicher Neugier zu nutzen. Ein durch die Aktion Mensch gefördertes Projekt des bsj Marburg, das in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kindertagesstätten im Landkreis Marburg-Biedenkopf stattfindet, will einen Schritt weitergehen: In naturnahen Spielräumen soll sich in einem Rhythmus von Didaktik und Mathetik (Lehrkunst und Lernkunst) eine „Welt des Abenteurers“ entfalten, die an der besonderen Neugier und den individuellen Ideen der Kinder anknüpft.

Arbeitsgruppenleitung: Karsten Engewald, bsj Marburg

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Sicherheit und Ungewißheit

AG VII-2

„Was heißt hier wichtig!?“ Ein Jugendmedienprojekt

Herbst 2005: 15 Jugendliche aus Breisach, Freiburg und Oberrimsingen, eine abenteuerliche Mischung aus „Heimkindern“, „Straßenjungs“, Deutschen, Ausländern, Gymnasiasten, Lehrlingen, Arbeitslosen und drei Mädchen eines katholischen Mädchengymnasiums bisher ohne Erfahrungen mit Film- und Videoarbeit produzieren unter Anleitung des Jugendmedienprojektes Black Dog e.V. den 50minütigen Film „Was heißt hier wichtig“. Es entsteht eine Mischung aus Spielhandlungen und begleitender Dokumentation, ein Film, der Werte aus der Perspektive der Jugendlichen thematisiert: Liebe und Freundschaft, Familie und Gleichberechtigung, Gleichheit, Freiheit und Solidarität, Individualismus und Mitmenschlichkeit, Toleranz gegenüber Fremden. Und der auch schmerzliche und negative Erfahrungen nicht auslöst: Gewalt, Unterdrückung, Verrat, Drogenmissbrauch ...

In den Spannungsdimensionen von Sicherheit und Ungewissheit bewegen sich die Jugendlichen bei der filmischen Reflektion ihrer biographischen Erfahrungen. Als Schauspieler, Kameraleute, Drehbuchautoren, Cutter und Musiker gewinnen sie Sicherheit und Selbstvertrauen im Verlauf des Filmprojektes, dessen Fertigstellung dennoch bis zum Ende ungewiss bleibt. Und ganz nebenbei haben sie gelernt: Alleine geht gar nichts, ein Film braucht ein Team und damit auch Dinge wie Verantwortungsgefühl, Zuverlässigkeit, Zusammenarbeit, die individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen im Dienst des Endprodukts: Teamgeist eben.

Der Film lief nicht „nur“ in den kleinen Breisacher Engel -Lichtspielen, sondern ebenfalls im Cinemaxx Freiburg.

In der Arbeitsgruppe werden verschiedene Jugendmedienprojekte von Black Dog e.V. mit benachteiligten Jugendlichen vorgestellt und ihre pädagogischen Beiträge und Perspektiven diskutiert.

Arbeitsgruppenleitung: Jürgen Dettling, BLACK-DOG e.V., Riegel

Sicherheit und Ungewißheit

AG VII-3

Ganz weit weg. Ganz nah dran

Ein im Ausland angemeldeter individualpädagogischer Träger bei der Gratwanderung zwischen dem Streben nach Sicherheit und der Ungewissheit in der Arbeit mit den „ganz Schwierigen“:

Unsere konzeptionellen Lösungen zum Thema Sicherheit

- Rechtssicherheit als angemeldeter Träger im Ausland gegenüber dem Gastland und gegenüber dem Jugendamt
- Betreuungssicherheit durch Netzwerkarbeit für den Jugendlichen und seine Sorgeberechtigten
- Sicherung der Professionalität durch permanente fachliche Prozessbegleitung vor Ort
- Sicherung der Hilfeplanung durch Fachaufsicht durch den Träger

Unsere konzeptionellen Überlegungen zum Thema Ungewissheit

- Der Jugendliche wird durch das Ausland, die neue Kultur und die fehlende Infrastruktur verunsichert und ist erstmals wieder auf Erzieher und die Beziehung zu ihnen angewiesen.
- Der Jugendliche (und der Betreuer) ist sich seiner Zukunft, seiner Ressourcen und seiner Möglichkeiten ungewiss, deswegen hilft ein Prozessbegleiter, um Balance zwischen Forderung und Förderung zu finden.
- Die Isolierung im Ausland, die Reduzierung der Nischen zum Entweichen und Verdrängen ermöglicht eine genauere Diagnostik der Ressourcen und Grenzen des Jugendlichen und reduziert die Ungewissheit über die Fördermöglichkeiten beim Jugendamt und den Sorgeberechtigten.
- Aushalten der Ungewissheit bezüglich der Rückkehrplanung durch konzeptionelle Vernetzung der Beteiligten am Hilfeprozess im Ausland und in Deutschland und das Aufzeigen der möglichen Widerstände, Kulturschocks und Wünsche nach Veränderungen beim Jugendlichen.

Arbeitsgruppenleitung: Kerstin Mikautsch-Heumüller, Institut Algarve Projekt,
S.B. de Messines, Portugal

SAMSTAG - 08.09.

KFH Freiburg

Sicherheit und Ungewißheit

AG VII-4

Identität ist eine Reise. Praxisprojekt roadmovie

Roadmovie ist ein individualpädagogisches Intensivprogramm, in welchem Haltung und Prinzipien systemisch-narrativer Therapie in einer handlungsorientierten Methode pädagogisch umgesetzt sind. Im Fokus der Beziehung zwischen Klient und Berater steht ein gemeinsames Projekt, nämlich einen Film zu drehen.

Der Protagonist wird zum Hauptdarsteller eines roadmovie. Entlang des pädagogischen Auftrags des Klienten wird ein Drehbuch entwickelt, was Impulse für das individuelle Thema in Aussicht stellt. „Wo könntest du Antworten auf deine Fragen finden?“ „Welche Figur wüsste deine Situation wunderbar zu meistern, wie sieht sie aus, wie bewegt sie sich in der Welt?“ Dann tritt der Protagonist ein in diese selbst erdachte Geschichte, die Vergangenheit und Zukunft verbindet. Er verlässt seine gewohnten Wege im konkreten sowie psychischen Sinn und begibt sich in die Verwirrung zwischen Aufbruch und Ankommen, Sicherheit und Unsicherheit, „Ich-vorher“ und „Ich-nachher“. Dabei wird er von der Kamera begleitet.

Beim Verfassen des Drehbuchs, unterwegs mit der Kamera und vor allem bei Schnitt und Filmproduktion, wird die persönliche Geschichte des Protagonisten immer wieder neu erzählt. So kommen Selbstbilder ins Fliessen, schaffen Platz für das Entdecken neuer Ressourcen, oder Zuschreibungen verwandeln sich in Möglichkeiten. Denn schließlich ist Identität eine Reise, kein Ort.

Arbeitsgruppenleitung: Konstanze Thomas, planoalto, St. Gallen, Schweiz

Referenten und Moderatoren

Peter Alberter

Heilpädagoge, Erlebnispädagoge, Outdoor-Trainer, Geschäftsführer des KAP-Institutes Regensburg

Dr. Phil. Kathrin Audehm

wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Historische Anthropologie der Freien Universität Berlin

Prof. Dr. Peter Becker

Professor für Anthropologie und Soziologie des Sports an der Philipps-Universität Marburg

Robert Benz

Heilpädagoge, Jugenddrogenentzug clean.kick, Zentrum für Psychiatrie Weissenau

Prof. Wolfgang Bonß

Professor für allgemeine Soziologie an der Universität der Bundeswehr München

Jürgen Dettling

Filmmacher, Geschäftsführer BLACK-DOGe.V., Jugend- und Medienbildung, Riegel

Karsten Engewald

Sportwissenschaftler und Pädagoge, Projektleiter beim bsj Marburg, Arbeitsschwerpunkt: Abenteuer in der Elementarpädagogik

Manfred Emier

Erlebnispädagoge, Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen

Dr. Michaela Emmerich

Oberstudienrätin im Hochschuldienst, Seminar für Allgemeine Heilpädagogik und Sozialpädagogik II der Universität Köln

Dr. Martina Gasser

Sozialpädagogin, Psychotherapeutin, Leiterin des Jugend-Intensivprogramms des Instituts für Sozialdienste Vorarlberg (Österreich)

Thomas Ghelfi

Pädagoge und Erlebnispädagoge bei planoalto, St. Gallen (Schweiz)

Referenten und Moderatoren

Christoph Geißler

Fachberater der Jugendzentren Köln gGmbH

Christoph Gilles

Sachgebietsleiter Fortbildung und Jugendhilfeplanung im Landesjugendamt Rheinland, Köln

Roger Greenaway

Development Trainer und Consultant, Publizist, Stirling (Schottland)

Thomas Heckner

Leiter der Flex-Fernschule am Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen

Kerstin Mikautsch-Heumüller

Diplompsychologin, Pädagogische Leitung Institut Algarve Projekt, S.B. de Messines, Portugal

Steffie Jöst

Diplom-Sozialpädagogin, Pädagogische Leitung von phoenix e.V., Köln

Susanne Kaiser

Diplompädagogin beim bsj Marburg, Psychodrama-Assistentin

Sebastian Köhler

Stadt Münster, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Gudrun Kreft

Abteilungsleiterin im Sozial- und Jugendamt der Stadt Freiburg i.Br.

Prof. Dr. Heiner Keupp

Professor für Sozial- und Gemeindepsychologie an der Universität München

Prof. Dr. Vera King

Professorin für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung von Sozialisation und Entwicklung an der c

Holger Kolb

Dipl. Sozialpädagoge, Gesamtleitung erlebnistage, Hohegeiß

Referenten und Moderatoren

Josef Koch

Geschäftsführer der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen, Frankfurt

Prof. Dr. Lotte Rose

Professorin für Kinder- und Jugendarbeit an der Fachhochschule Frankfurt am Main

Dominic Lefebvre

Diplompädagoge, Leiter der Freizeit und Bildungsstätte des bsj Marburg

Martin Lindner

wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps-Universität Marburg

Heike Lorenz

Sozialpädagogin und Sozialmanagerin, 1. Vorsitzende des Bundesverbandes Erlebnispädagogik, Düren

Chris Loynes

Lecturer in Outdoor Studies am St. Martin's College, England; Direktor von Threshold

Peter Marquard

Leiter des Sozial- und Jugendamtes der Stadt Freiburg i.Br.

Daniel Mastalerz

Leiter der Abteilung Erlebnispädagogik im Raphaelshaus Dormagen

Werner Miehle-Fregin

Leiter des Referats Jugendhilfeplanung und -berichterstattung, Jugendarbeit, Fortbildung im Landesjugendamt Baden-Württemberg

Claus-Bernhard Pakleppa

Synergie Soziale Bildung, Bonn, Vorstandsmitglied des South African German Network (SAGE Net)

Heiko Probst

Dipl. Sozialpädagoge, Fachstelle Sucht, Jugend- & Drogenberatung Waldshut-Tiengen

Jochen Riehl

Sonderschullehrer an einer Schule für Körperbehinderte, Lehrbeauftragter an unterschiedlichen Hochschulen, Wichernhaus, Altdorf

Referenten und Moderatoren

Stefan Scholz

Stadt Münster, Amt für Kinder, Jugend und Familien

Sybille Schönert

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Bundesreferentin Roverstufe, Neuss

Wolfgang Schöngruber

Projektleiter des Initiationsprojektes „Wagnis Leben“, Freiberuflicher Referent und Trainer, Windischgarsten, Österreich

Prof. Dr. Achim Schröder

Professor für Kulturpädagogik und Jugendarbeit an der Fachhochschule Darmstadt

Prof. Dr. Cornelia Schewpe

Professorin für Sozialpädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dietmar Seichter

Leiter der Rheinischen Wohngruppen Euskirchen des Landschaftsverbandes Rheinland

Dr. Remi Stork

Referat Familienpolitik und Grundsatzfragen der Jugendhilfe im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Westfalen, Münster

Dr. Wladimir Süß

Projektleiter für Auslandsmaßnahmen bei Wellenbrecher e.V., Dortmund

Christiane Thiesen

freiberufliche Weiterbildungsreferentin, Supervisorin und Coach, Lindau

Volker Traumann

Spiel- und Theaterpädagoge, Dipl.- Sozialpäd., Musik- und Bewegungserzieher, Bamberg

Veit Urban

Sportpädagoge, Mitbegründer von Land.Leben.Kunst.Werk. E.v., Quetzdölsdorf

Carola Wever

pädagogische Mitarbeiterin der AbenteuerHallenKalk, Jugendzentren Köln gGmbH

Matthias Witte

wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld

Organisatorische Hinweise

Tagungsorte

Die 6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik findet am Eröffnungstag in der Aula des St. Ursula Gymnasium Freiburg statt. Der Tagungsort ist in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs gelegen. Das Tagungsfest findet ebenfalls in der Aula statt.

Haupttagungsort ist die Katholische Fachhochschule für Sozialwesen Freiburg.(KFH)

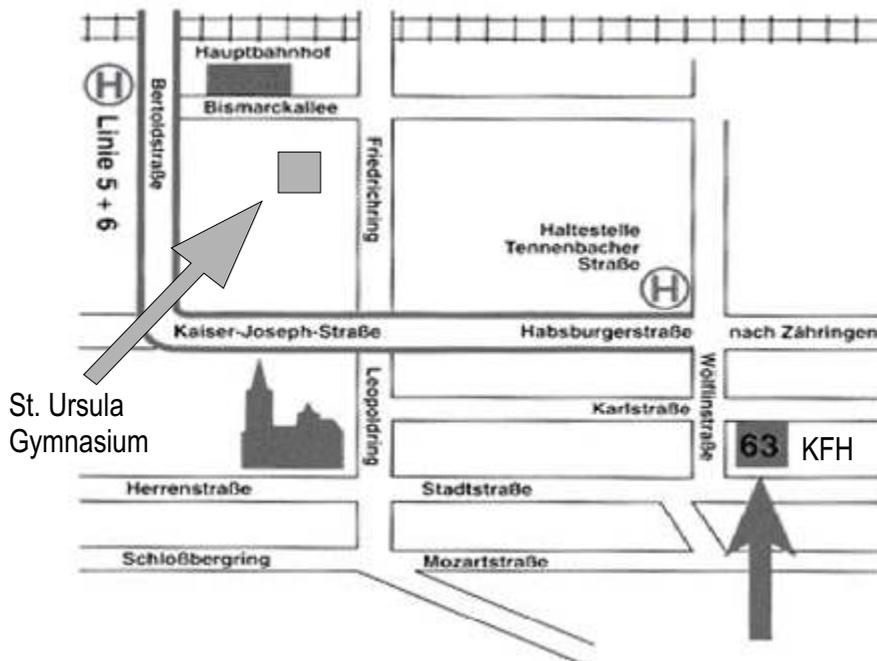
Anreise mit dem Auto zur KFH (Karlsstrasse):

Ausfahrt FR-Nord: In Richtung Stadtmitte, Habsburger Straße, Abzweigung Jakobstraße.

Ausfahrt FR-Mitte: Durch die Stadtmitte über Werder-, Rotteck- und Friedrichring.

Aus Richtung Schwarzwald (B 31): Schwarzwaldstraße, Schloßberggring.

Mit der Bahn: Direkt vom Bahnsteig kommen Sie mit der Rolltreppe zur Straßenbahnhaltestelle "Hauptbahnhof". Fahren Sie mit der Straßenbahn Linie 1 (Littenweiler), Linie 3 (Vauban) oder Linie 5 (Rieselfeld) bis Haltestelle Bertholdbrunnen (2 Stationen). Am Bertholdsbrunnen weiter mit der Straßenbahn Linie 2 (Zähringen) bis zur Haltestelle "Tennenbacher Straße". Zu Fuß finden Sie auf der rechten Straßenseite die Wölflinstraße (mit dem Wegweiser Katholische Fachhochschule). Dieser folgend befindet sich die KFH an der ersten Kreuzung linker Hand mit der Karlstraße.



Organisatorische Hinweise

Anmeldung

Bitte senden Sie Ihre verbindliche Anmeldung bis spätestens 31.07.2007 an das Tagungsbüro. Die Anmeldung wird nach Eingang der Teilnehmergebühr auf das unten genannte Konto schriftlich bestätigt und erhält erst mit der Bestätigung ihre Gültigkeit. Anmeldungen zu einem späteren Zeitpunkt sind nur in Absprache mit dem Tagungsbüro möglich. Sollten Sie die Teilnahme absagen, müssen wir eine Bearbeitungsgebühr von 25 % einbehalten.

Mit der Anmeldebestätigung versenden wir alle weiteren notwendigen organisatorischen Informationen. Soweit Sie nicht ausdrücklich widersprechen, werden wir eine Liste der TeilnehmerInnen beifügen, um Fahr- und Reisegemeinschaften zu ermöglichen.

Tagungsgebühr

Die Tagungsgebühren betragen für die 3-tägige Veranstaltung ohne Übernachtung:

Vollzahler	110,-€
Studenten	60,-€

Die Kosten für das kulturelle Programm und das Abendessen im Rahmen des Tagungsfestes betragen zusätzlich 10,-€

Bitte überweisen Sie die Tagungsgebühren und gegebenenfalls die Kosten für das Tagungsfest bis zum 31.07.2007 auf das Konto:

Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen, Sparkasse Staufeu-Breisach
Konto: 601 68 69 (BLZ: 680 523 28) Stichwort: Fachtagung

Bitte geben Sie bei der Überweisung den Verwendungszweck, Ihren vollständigen Namen, Institution und Adresse an.

Organisatorische Hinweise

Tagungsbüro

Für Fragen, Information und Anmeldung wenden Sie sich bitte an das Tagungsbüro.

Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen
Jugendwerk 1
79206 Breisach-Oberrimsingen

Referent Tagungsbüro: Michael Siebert

Tel.: 0170-86 126 51 od. 07664-409-200
Fax: 07664-409-299

Mail: info@fachtagung-erlebnispaedagogik.de
Internet: www.fachtagung-erlebnispaedagogik.de

Unterbringung

Kostenfreie Buchungen können Sie über folgende Adresse tätigen:

www.freiburg-tourist.de

Oder über die Fachtagungs Homepage



Tel: 0761-88 581 145
Freiburg Incoming Touristik
c/o fit Tourist GmbH
Am Bischofskreuz 1
79114 Freiburg

Organisatorische Hinweise

Rahmenprogramm

Die Hinweise auf Veranstaltungen im Rahmenprogramm entnehmen Sie bitte der Tagungsmappe, die Sie zu Tagungsbeginn erhalten.

Programmänderungen

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass es nach Drucklegung dieses Programmheftes noch zu Änderungen kommen kann. Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise am Veranstaltungsort, in der Tagungsmappe und auf der Fachtagungshomepage:

www.fachtagung-erlebnispaedagogik.de

Info-Börse

Während der ganzen Fachtagung wird auf dem Gelände der KFH eine Info-Börse stattfinden. Interessierte Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe, Initiativen, Einrichtungen, Organisationen und Vereine können in Form von Informationsständen ihre erlebnispädagogische Arbeit, Projekte und Aktivitäten darstellen.

Die Gestaltung der Info-Stände obliegt den Ausstellern. Benötigte Materialien und technische Geräte sowie Stellwände müssen die Aussteller selbst mitbringen. Die Standanmeldung erfolgt mittels des beiliegenden Formulars beim Tagungsbüro.

Die Vergabe der Standflächen erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung und wird durch das Tagungsbüro schriftlich bestätigt.

Praxisworkshops

Interessierte Träger, Initiativen und Projekte sind herzlich eingeladen, in Absprache mit dem Tagungsbüro, Praxisworkshops mit eigenem Material und in eigener Verantwortung durchzuführen, soweit dies die räumlichen Gegebenheiten zulassen und sie im Zusammenhang mit dem Leitthema der Fachtagung stehen.

Anmeldeformular

Hiermit melde ich mich verbindlich für die
**6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik
vom 06.- 08. September 2007 in Freiburg an.**

.....
.....
.....

(Bitte tragen Sie Ihren Namen, Institution und Adresse ein)

.....
Ort, Datum, Unterschrift

Ich werde voraussichtlich an folgenden Veranstaltungen teilnehmen:

Freitag: Arbeitsgruppenblöcke 1-4

Bitte ankreuzen

1. Alltag und Außergewöhnliches AG I-1 AG I-2 AG I-3 AG II-4
2. Differenz und Vergemeinschaftung AG II-1 AG II-2 AG II-3
3. Konstanz und Umbruch AG III-1 AG III-2 AG III-3 AG III-4
4. Normalität und Abweichung AG IV-1 AG IV-2 AG IV-3 AG IV-4

Vortrag Roger Greenaway

Tagungsfest

Samstag: Arbeitsgruppenblöcke 5-7

Bitte ankreuzen

5. Faszination und Angst AG V-1 AG V-2 AG V-3 AG V-4
6. Lokal und Global AG VI-1 AG VI-2 AG VI-3
7. Sicherheit und Ungewißheit AG VII-1 AG VII-2 AG VII-3 AG VII-4

Anmeldeformular Infobörse / Praxisworkshop

Hiermit melde ich einen Stand für die Infobörse verbindlich an.

Ich/Wir benötigen eine Stellfläche von:

.....

Ich/Wir wollen folgendes Praxisprojekt anbieten (Bitte möglichst genaue Angaben machen):

.....

.....

.....

.....

.....
Name, Vorname

.....

.....
Anschrift/Telefon

.....

.....
Mail

.....

.....
Institution

.....

Ort, Datum, Unterschrift

Bitte senden oder faxen Sie die Anmeldung bis spätestens 31.07.2007 an das

**Tagungsbüro der 6. Bundesweiten Fachtagung zur Erlebnispädagogik
Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen
Jugendwerk 1
79206 Breisach-Oberrimsingen**

Fax: 07664-409-299

6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik

TAGUNGSBÜRO

6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik

Für Fragen, Information und Anmeldung
wenden Sie sich bitte an das Tagungsbüro:

Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen
Jugendwerk 1
79206 Breisach-Oberrimsingen

Referent Tagungsbüro: Michael Siebert

Tel.: 0170 - 86 126 51 od. 07664-409-200
Fax: 07664-409 299



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Baden-Württemberg

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg
Ministerium für Arbeit und Soziales Baden Württemberg

Die 6. Bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg gefördert.